Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

443 (24.9.1927) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 24. September 1927.

43. Jahrgang. Nr. 443.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner: für auswärtige Politik: M. Lösche: für badische Politik: M. Holzinger: für Kommunalpolitik: K. Binder: für Lokales und Sport: R. Volderauer: für das Feuilleton: E. Belzner: für Oper und Konzert: Chr. Hertle: für den Handelsteil: F. Feld: für die Anzeigen: A. Rinderspacher: alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359 Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Das tragische Ende des Botschafters v. Maltzan

Berichte von Augenzeugen.

Die Ursache des Unglücks noch umstritten.

m. Berlin, 23. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Lufthansa hat sofort nach dem Bekanntwerden der entsetzlichen Fliegerkatastrophe, die nicht weniger als sechs Tote forderte, einige Flugzeuge an die Unglücksstelle entsandt, um die Ursachen des Absturzes festzustellen. Das wird allerdings sehr schwer sein, da von den Insassen der Maschine niemand am Leben geblieben und der Apparat selbst vollkommen zerstört ist. Vorläufig wird man sich nur auf die Augenzeugenberichte beschränken müssen, die allerdings nicht sehr zahlreich sind und auch von einander abweichen.

Ein Oberförster, der nach dem Unglück sofort die umliegenden Ortschaften alarmierte, behauptet, daß

die Maschine ohne Flügel heruntergestürzt

sei und auf dem Boden zerschellte. Sie soll etwa in einer Höhe von hundert Metern geflogen sein, als sie von dem Unglück ereilt wurde. — Ein Gastwirt schildert den Hergang der Katastrophe folgendermaßen: Kurz vor 10 Uhr vormittags hörte ich plötzlich das Brummen eines Flugzeugs über mir; es entfernte sich und hörte dann plötzlich auf. Ich blickte im selben Augenblick zum Himmel und sah, daß sich das Flugzeug, das sich in einer Höhe von ungefähr hundert Metern befand, mehrfach überschlug und dann abstürzte. Neben dem Park des dem Fürsten Reuß gehörenden Schlosses Heinrichsruh hat es sich dann tief in den Ackerboden hineingegraben, ohne beim Absturz an Bäume geprallt zu sein. — Von dritter Seite wird folgender Bericht gegeben: Bei ziemlich günstigem Flugwetter hatte die Maschine auf ihrem gewohnten Kurs die Stadt Schleiz überflogen. Sie flog in einer Höhe von 6—700 Meter, der üblichen Flughöhe beim Passieren des Thüringer Waldes. Kurz hinter der Stadt wollen aber Landleute, die auf den Feldern beschäftigt waren, bemerkt haben, daß irgend etwas an dem Flugzeug nicht in Ordnung war, und einige Augenzeugen behaupten, daß dort etwas geflattert habe, als ob irgend eine Beschädigung, vielleicht ein Lösen der Verbindungsplatte, eingetreten sei. Von unten sah es so aus, als hätte der Pilot die Absicht, zu einer Notlandung anzusetzen, da die Maschine sich etwas nach vorn neigte. Im nächsten Augenblick sahen aber die Leute zu ihrem Entsetzen, wie sich der Eindecker völlig auf den Kopf stellte und sich mehrmals um seine Längsachse drehte und dann mit furchtbarer Geschwindigkeit senkrecht abstürzte. Mit lautem Krach prallte die Maschine etwa 150 Meter von der Hauptchaussee Leipzig—Hof, 15 Minuten südlich von Schleiz, auf dem Gelände auf.

Sofort alarmierte Polizei sperrte den Platz in weitem Umkreis ab. Das Flugzeug selbst bildete einen Trümmerhaufen, unter dem die Fluggäste fürchterlich verstümmelt lagen, während der Pilot und der Bordmonteur auf dem Führersitz eingeklemmt waren. Dem Direktor der Deutschen Lufthansa, Merkel, ist das Flugzeugunglück in seinen Ursachen vorläufig noch vollkommen rätselhaft. Die Maschine war technisch ausgezeichnet und befand sich seit Mai in Betrieb. Der Typ der Maschine ist seit fünf Jahren schon geflogen. Auch der Flugzeugführer Charlett ist einer der bewährtesten Piloten der Lufthansa. Er hat bereits über 250 000 Stundenkilometer ohne jeden Bruch gefahren.

Nach dem Eintreffen der an die Unglücksstelle entsandten Flugzeuge der Deutschen Lufthansa wurde die Untersuchung der Unglücksursache durch Monteure und Flugpolizei sofort verstärkt aufgenommen und mit den Bergungsarbeiten begonnen. Die Leichen sind furchtbar verstümmelt. Sie wurden nach Schleiz gebracht. Man nimmt an, daß sie in Zinksärgen nach Berlin überführt werden. Das Flugzeugwrack ist bereits zum großen Teil fortgebracht worden. Lediglich die Tragflächen und der Motor liegen anscheinend zu Untersuchungszwecken noch auf der Unfallstelle. Die Ursache des Absturzes konnte immer noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Die verschiedenen Zeugenaussagen gehen sehr auseinander, lassen jedoch darauf schließen, daß ein Tragflächendefekt vorgelegen hat.

Bei den Dornier-Metallwerken in Friedrichshafen hält man es, wie eine telephonische Rückfrage ergibt, für ausgeschlossen, daß das Unglück bei Schleiz durch einen Flügelbruch verursacht worden sei. Die Dornierwerke schickten daher einen Ingenieur zur Unfallstelle, der genaue Feststellungen machen soll. Wenn tatsächlich ein Flügelbruch die Ursache des Unglücks gewesen sein sollte, so könne dies jedenfalls nicht auf die Konstruktion des Flugzeuges zurückgeführt werden, sondern könne nur auf einen Vorbereitungsfehler vor dem Start beruhen.

Während man sich an der Unglücksstätte bereits um die Toten und den schwerverletzten, aber inzwischen ebenfalls gestorbenen Bordmonteur Feiler bemühte, wartete auf dem Flugplatz in München die Gattin des tödlich verunglückten Botschafters von Maltzan, die ihm von Partenkirchen entgegengefahren war. Für die Beamten des Flugplatzes ergab sich infolgedessen die traurige Aufgabe, Frau v. Maltzan von dem tragischen Tod ihres Gatten in Kenntnis zu setzen. Man hat ihr die Nachricht von dem schweren Unglück schonend beigebracht.

Auch Bordmonteur Feiler seinen Verletzungen erlegen.

* **Berlin, 23. Sept. (Funkspruch.)** Wie die Lufthansa mitteilt, ist inzwischen auch der schwerverletzte Bordmonteur Feiler des abgestürzten Verkehrsflugzeuges D 585 seinen Verletzungen erlegen. Das beklagenswerte Unglück hat somit sechs Todesopfer gefordert.

Bestürzung in Berlin.

* **Berlin, 23. Sept. (Funkspruch.)** Die Nachricht von dem jähen Ableben des Botschafters Freiherr von Maltzan hat in diplomatischen Kreisen Berlins wie auch in den Kreisen der Gesellschaft große Bestürzung hervorgerufen. In der amerikanischen Botschaft hat man zunächst die Nachricht nicht glauben wollen. Der Tod des Botschafters ist um so tragischer, als er von Berlin aus mit dem Flugzeuge München erreichen wollte, um sich dort mit seiner Gemahlin, die aus Partenkirchen nach München gekommen war, zu treffen. Um 2 Uhr mittags sollte bei dem Gesandten von Haniel ein Frühstück stattfinden. Freiherr von Maltzan hinterläßt ein Töchterchon von 8 Jahren. Wie erinnerlich, hat er erst im Juli in Mecklenburg bei seinem hochbetagten Vater seinen 50. Geburtstag verlebt.

Der Eindruck in Genf.

ie. **Genf, 23. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Tod des deutschen Botschafters in Washington Herrn von Maltzan, hat in der deutschen Delegation tiefe Bestürzung und aufrichtiges Bedauern hervorgerufen. Der Reichsaußenminister war heute mittag Gast des belgischen Vertreters de Brocquère. Dort erfuhr er die Nachricht von dem Unglücksfall des Botschafters. Die deutsche Delegation, soweit sie aus Beamten des Auswärtigen Amtes besteht, hat sofort der französischen Delegation mitteilen lassen, daß sie an dem großen Empfang nicht teilnehmen wird, der heute abend von Briand veranstaltet wird. Der Tod des Herrn von Maltzan nimmt dem Außenamt nicht nur einen seiner befähigsten Beamten, sondern dem Reichsaußenminister auch einen persönlichen Freund und bewährten Mitarbeiter. Dr. Stresemann wird heute abend eine Sitzung der deutschen Delegation anberaumen, die dem Andenken des Verunglückten gilt. Dr. Stresemann hat heute der Witwe des Botschafters von Maltzan ein Beileidstelegramm gesandt.

Das Beileid des Reichspräsidenten.

* **Berlin, 23. Sept. (Funkspruch.)** Reichspräsident von Hindenburg hat an Freifrau von Maltzan folgendes Telegramm gerichtet:

„An dem schweren Unglück, das Sie so plötzlich betroffen hat, nehme ich herzlichen Anteil und bitte Sie, den Ausdruck meines tief empfundenen Beileids entgegenzunehmen. Das deutsche Reich verliert in Ihrem in so tragischer Weise ums Leben gekommenen Gatten einen der fähigsten Diplomaten und hervorragenden Vertreter, dem ich stets ein ehrendes Gedenken bewahren werde."

gez. von Hindenburg, Reichspräsident.

Der Reichskanzler an Frau v. Maltzan.

* **Berlin, 23. Sept. (Funkspruch.)** Der Reichskanzler hat an Frau v. Maltzan folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Tief erschüttert erfahre ich, daß Ihr Herr Gemahl durch ein Flugzeugunglück den Tod gefunden hat. Durch Gottes unerforschlichen Ratschluß ist Deutschland eines seiner fähigsten und verdienstvollsten Diplomaten beraubt worden. Der Verstorbene hat in seiner langjährigen Tätigkeit im Dienste des Auswärtigen Amts unter Einsetzung seiner ganzen Persönlichkeit dem Reiche wertvollste Dienste geleistet. Ein allzufrüher Tod hat seinem Wirken ein vorzeitiges Ende gesetzt. Seine Verdienste sichern ihm seitens der Reichsregierung ein ehrendes Andenken. Möge der Allmächtige Ihnen und Ihren Angehörigen Trost in Ihrem schweren Leid schenken und Ihnen die Kraft geben, den herben Schicksalsschlag zu überwinden. Ich bitte Sie, die Versicherung meiner und der Reichsregierung aufrichtigen Trauer entgegenzunehmen."

Die Teilnahme Amerikas.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

I.N.S. Washington, 23. Sept. Der tragische Tod des deutschen Botschafters von Maltzan hat in der amerikanischen Hauptstadt große Bestürzung und tiefste Teilnahme erweckt. Freiherr von Maltzan galt, ohne Uebertreibung zu sagen, als der beliebteste Vertreter des ganzen diplomatischen Korps. Staatssekretär Kellogg gab folgende amtliche Erklärung über den Tod des Botschafters heraus:

Freiherr von Maltzan war einer der befähigtsten Diplomaten Deutschlands. Er hat seine Fähigkeiten in Washington ebenso erwiesen wie vorher in Berlin. Das Ziel, das er außerhalb seiner rein amtlichen Pflichten in den Vereinigten Staaten stets verfolgte, war die Herbeiführung herzlicherer Beziehungen zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volk. Seine Bemühungen waren außerordentlich erfolgreich. Er war überall in den Vereinigten Staaten bekannt und beliebt. Seine Intelligenz, sein Takt und der freundschaftliche Geist, mit denen er Verhandlungen führte wurden von allen Beamten der amerikanischen Regierung gleichermaßen geschätzt. Es ist tragisch, daß sein Tod der glänzenden Arbeit die er leistete, ein Ende gemacht hat. Die Frage seiner Nachfolgeschaft wird sich schwierig gestalten.

Der Staatssekretär und alle Beamten des Staatsdepartements sprachen auch ihr persönliches Beileid zu dem tragischen Tod des Botschafters aus.

Die deutsche Botschaft erfuhr von dem entsetzlichen Tod ihres Leiters durch das Staatsdepartement, das seinerseits durch ein Kabel des amerikanischen Botschafters Shurman unterrichtet worden war. Die deutsche Botschaft hißte nach Empfang der amtlichen Bestätigung der Nachricht durch die Reichsregierung sofort Halbmast. Im deutschen Konsulat in Newyork erfuhr man von dem Tod des Botschafters erst durch INS. und flaggte sofort Halbmast. Sämtliche Zeitungen bringen die Kabelmeldung über den Tod an hervorragender Stelle auf der ersten Seite, Kommentare liegen bisher nicht vor, da die Nachricht von dem Unglück zu spät in Newyork eintraf. Nur „Evening Post" kommt auf die berühmte Legende von den Maltzan'schen Familienperlen zurück, die angeblich immer die Farben wechselten, wenn ein Unglück ein Familienmitglied traf. Das Blatt fragt, ob das wohl diesmal auch der Fall gewesen sei.

Coolidge an Hindenburg.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

I.N.S. Washington, 23. Sept. Präsident Coolidge hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Mein aufrichtigstes Beileid zu dem beklagenswerten Tod des deutschen Botschafters, der während seines Aufenthaltes in Washington seinem Lande bedeutende Dienste geleistet hat. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird seiner Exzellenz ein freundschaftliches Andenken bewahren, nicht nur als eines Diplomaten von ausgesprochenen Fähigkeiten, sondern auch eines Mannes, dessen hohe Eigenschaften ihm die Achtung Aller verschafften. Ich bitte, mein und Missis Coolidges Beileid der Frau Baronin von Maltzan aussprechen zu lassen."

Die Fakultativklausel unterzeichnet.

„Eine Etappe auf dem Weg zum Frieden".

ie. **Genf, 23. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zu Beginn der heutigen Vollversammlung des Völkerbundes nahm Reichsaußenminister Dr. Stresemann die Unterzeichnung der Fakultativklausel (Artikel 36 des Statuts des Haager Gerichtshofs) vor, wodurch Deutschland sich zum Prinzip der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit bekennt. Der Präsident der Vollversammlung begrüßte in einer kurzen Ansprache den Schritt als eine wichtige Etappe auf dem Wege zur allgemeinen Anerkennung des Schiedsgerichtsbarkeitgedankens und zum Frieden. Er beglückwünschte den Reichsaußenminister unter dem Beifall eines allerdings nur sehr schwach besetzten Hauses. Dr. Stresemann entgegnete auf die Ansprache des Präsidenten Guani mit einigen Dankesworten für die ausgesprochenen Glückwünsche.**

Es folgte dann die Behandlung des Vorschlages von Finnland, Schweden und Polen über die Behandlung der Alkoholfrage im Völkerbund. Es wurde beschlossen, daß ein Sachverständigenausschuß gebildet werde, um zu prüfen, ob der Völkerbund überhaupt das Recht hat, sich mit der Alkoholfrage zu befassen.

Als zweiter Punkt folgte die Berichterstattung Dr. Nansens (Norwegen) über die Arbeiten der Mandatskommission. Nansen galt einst als ein Verfechter der Wahrheit und Aufrichtigkeit, aber auch er ist heute allzu vorsichtig in seiner Kritik gegenüber den Einrichtungen des Völkerbundes geworden. Sein Bericht verzichtet auf jegliche Stellungnahme zu den Arbeiten der Mandatskommission. Nicht einmal die wichtigsten wirtschaftlichen und politischen Probleme der Mandatsländer spielen in seinen Ausführungen eine Rolle, nur eine Tatsache findet Erwähnung, daß nämlich zu viel geistige Getränke in die Mandatsgebiete eingeführt worden seien. Nansen empfiehlt der Versammlung, künftig die Einfuhr einzuschränken.

Loucheurs Bericht über die Weltwirtschaftskonferenz.

Dann ergreift Loucheur das Wort, um über die Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz zu berichten. Loucheur gefällt sich bekanntlich in der Rolle des Vaters dieser Konferenz. Er beginnt mit ihrer Geschichte und bezeichnet die Erfolge der Konferenz als ernsthaft und dauerhaft. Er läßt dann im weiteren Verlauf seiner Rede die Erinnerung an die Debatten der Weltwirtschaftskonferenz und ihrer Kommissionen wieder aufleben, die sich zu den berufensten Verkündern der wirtschaftlichen Notwendigkeiten von Handel und Industrie gemacht haben. Loucheur verdammt dann den Protektionismus und bezeichnet es als einen Erfolg der Konferenz, daß man damit begonnen habe, eine einheitliche Zollnomenklatur zu schaffen. Dem internationalen Haager Gerichtshof weist er eine weitgehende Bedeutung für die Schlichtung von Streitigkeiten aus den Handelsverträgen zu und glaubt, daß es auf die Dauer notwendig sein werde, eine entsprechende Abteilung im internationalen Gerichtshof für Handelsstreitigkeiten zu schaffen. Große Enttäuschung hat Loucheur die Konferenz hinsichtlich ihrer Entschließungen über die Kartelle und industriellen Ententen bereitet. Ausführlich widmet sich der Redner dann dem beschlossenen Ausbau der Wirtschaftsorganisation des Völkerbundes, deren künftige Zusammensetzung er an Hand des von der zweiten Kommission ausgearbeiteten Berichtes darlegt. Er begrüßt es zum Schluß seiner Ausführungen, daß eine Reihe von Staaten bereits die ersten Schritte eingeleitet haben, um die Empfehlungen der Konferenz in die Praxis umzusetzen und weist in diesem Zusammenhang besonders auf Deutschland hin, das durch Kabinettsbeschluß bereits seine volle Zustimmung zu den Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz ausgesprochen hat.

Nach der Rede Loucheurs spricht noch der französische Vertreter Jouhaux, der mit den Ergebnissen der Weltwirtschaftskonferenz nicht einverstanden ist. Er setzt seine Hoffnung auf die neue Weltwirtschaftsorganisation des Völkerbundes, die das nachholen müsse, was von der Weltwirtschaftskonferenz selbst versäumt sei. Er bedauert vor allem, daß in Genf nicht eine dritte internationale Behörde geschaffen worden sei, nämlich ein internationaler Wirtschaftsrat, dessen gut bezahlter Direktorposten Jouhaux unzweifelhaft sehr gerne übernommen hätte.

Die Abrüstungskommission des Völkerbundes nahm heute nachmittag einstimmig den Bericht für die Vollversammlung mit den einzelnen Resolutionsanträgen an und hat damit ihre Verhandlungen abgeschlossen. Der Bericht der dritten Kommission wird nach den bisherigen Dispositionen am Samstag der Völkerbundsversammlung vorgelegt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

15. Deutscher Städtetag.

Reden des Reichskanzlers und des Reichsfinanzministers.

TU. **Magdeburg**, 23. Sept. Auf der Hauptversammlung des Deutschen Städtetages nahm, von lebhaftem Beifall begrüßt, Reichskanzler Dr. Marx das Wort zu einer Ansprache. Die Tagung der deutschen Städte, so erklärte er u. a., ist von Tagung zu Tagung in ihrer Bedeutung gestiegen, so daß es für die Reichsregierung sowie die Länderregierungen durchaus geboten ist, mit größtem Interesse den Verhandlungen dieser überaus bedeutsamen Tagung zu folgen. Infolge der plötzlichen Umwälzung der letzten Jahrzehnte ist eine Fülle außerordentlich wichtiger und mächtiger Probleme auf die Schultern der deutschen Städte gelegt worden. Soziale, finanzielle und wirtschaftliche Umgestaltung fast unserer gesamten Verhältnisse äußerten sich auch in einer überaus schweren Belastung in den Verwaltungen der Städte. Aber mit vorbildlicher Entschiedenheit und gutem Erfolg haben sich die städtischen Verwaltungen der Bearbeitung dieser Aufgabe unterzogen und zum Wiederaufbau des Wirtschaftslebens beigetragen. Wenn auch das Ziel noch nicht erreicht ist, so sind wir auch durch die Verdienste der Städte weitergekommen. Hier entsteht das große Problem eines gerechten Lastenausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Vor uns steht vor allem das schwierige Problem der Abgrenzung des Eigenlebens der Städte neben den Ländern und dem Reich. Niemand, der die starke Verwurzelung unseres reichen Kulturlebens in dem Leben der Städte kennt, möchte hier eine Beschränkung eintreten lassen, die nicht von höheren überaus dringenden Staatsnotwendigkeiten diktiert ist. Es muß vor allem die Aufgabe kluger Politik sein, hier einen Ausgleich zu finden zwischen dem Wünschenswerten und auf der anderen Seite die Grenze innezuhalten des tatsächlich Möglichen, um innerhalb dieser Grenze das Höchstmaß von Kraftentwicklung zu erreichen. Das ist höchste Staatsgesinnung: Trotz des Einspruchs den billigen Ausgleich zu finden zwischen dem tatsächlich Staatsnotwendigen und dem Wünschenswerten. Alles andere sind Phantasmagorien. Der Weg ruhiger Entwicklung, der allein zum Ziele führen kann, ist der Weg, den die großen Städte bis jetzt gegangen sind, und davon werden sie sich, so Gott es will, nicht abbringen lassen. Ich werde mit großer Aufmerksamkeit Ihren Darlegungen folgen und dem Reichskabinett Bericht erstatten. Ich bin überzeugt, daß die Worte, die hier gesprochen werden, die größte Aufmerksamkeit finden und sobald wie möglich zu weiteren Maßnahmen führen werden. In diesem Sinne begrüße ich Ihre Beratungen und wünsche Ihnen die besten Erfolge. (Stürmischer Beifall.)

Nach dem an anderer Stelle mitgeteilten Referat des Präsidenten des Städtetages Dr. Mulert nahm Reichsfinanzminister Dr. Köhler das Wort. Der Wiederaufbau Deutschlands, so betonte er, könne nur durch den bewußten Willen zum Leben geschaffen werden. Niemand werde bestreiten wollen, daß an dem Wiederaufbau Deutschlands der Hauptanteil den Gemeinden zufalle. Selbstverwaltung und Selbstverantwortung seien ein wichtiges Gut. Selbstverwaltung könne aber nie Selbstzweck sein, sondern nur Mittel zum Wohle der Gesamtheit des Volkes. Unter großer Heiterkeit erklärte Dr. Köhler, er müsse den Forderungen der Gemeinden gegenüber das Wort aus den Meistersingern anwenden: „Verachtet mir die Länder nicht". Das große Problem: Unitarismus und Föderalismus gehe nicht nur um Wirtschaftsgrenzen und Betätigungskompetenzen, es gehe dabei vielmehr um die Seele vieler Millionen deutschen Volksgenossen, besonders in Süddeutschland. Es gehe um die Einheit des deutschen Volkes. Man müsse in dieser Frage besondere Vorsicht walten lassen. Durch die Reparationslasten sei die allgemeine Belastung von Ländern und Gemeinden naturgemäß hervorgerufen. Das Steueraufkommen reiche heute nicht mehr aus, um den Aufgaben der Gemeinden gerecht zu werden. Das Steuervereinheitlichungsgesetz verdanke seine Entstehung nicht einer länder- oder gemeindefeindlichen Einstellung, sondern sei die logische Fortsetzung der Politik der Steuervereinfachung und der endgültigen Regelung der Realsteuern. Es müsse der deutschen Wirtschaft ermöglicht werden, jederzeit im großen und ganzen sich ein genaues Bild über die Realsteuer machen zu können. Dieselbe Möglichkeit müsse dem Steuerschuldner verschafft werden. Schließlich müsse auch darauf hingewiesen werden, daß das Ausland wiederholt über die Unübersichtlichkeit der deutschen Steuerverhältnisse geklagt habe. Der Minister betonte in diesem Zusammenhang, daß Deutschland keine Ursache und keine Absicht habe, etwa seine Steuerverhältnisse nicht klar hervortreten zu lassen. Das Steuervereinheitlichungsgesetz müsse auch als Vorarbeit für den endgültigen Finanzausgleich unter allen Umständen verabschiedet werden. Man könne nicht einerseits fortgesetzt in Deutschland die Vereinfachung und Reform der öffentlichen Verwaltung verlangen und andererseits eine Kritik an dem Steuervereinheitlichungsgesetz üben, das gerade diese Reform durchführen soll.

Dr. Köhler erläuterte dann die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes und erklärte, daß von einer zwanzigprozentigen Senkung der Realsteuern, von der gelegentlich gesprochen worden sei, keine Rede sein könne, wenn auch die Reichsregierung die Absicht habe, eine allgemeine Senkung der Realsteuer herbeizuführen. Nur durch entschlossenes Handeln sei es möglich, den wechselnden Strom der wirtschaftlichen Entwicklung der großen Finanzpolitik des Reiches unterzuordnen. Wenn die Reichsregierung zu Beschränkungen in den Ausgaben ermahne, und namentlich vor den kurzfristigen Verpflichtungen warne, so wolle sie nicht die private oder öffentliche Wirtschaft drosseln. Die dauernde Verschuldung sei eine schwere Gefahr, da müsse die Reichsregierung eingreifen. Die Mahnung zur Sparsamkeit gelte nicht nur den Gemeinden allein, sondern auch den Ländern und erst recht dem Reiche. Das sei auch das Ziel des steuerlichen Vereinfachungsgesetzes. Im übrigen stelle die Reichsregierung Grundsätze auf, die beachtet werden sollten aber nicht beachtet werden müßten. Die Länder sollten darüber beschließen im Zusammengehen mit den Gemeinden. Auch bezüglich der Berechnung nach dem Ertrag oder nach der Lohnsumme usw. sei die Entscheidung in die Hände der Länder gelegt. Der Charakter der Grund- und Gewerbesteuer müsse aufrecht erhalten werden, aber die weiteren Bestimmungen müßten den Ländern überlassen bleiben. Jede Uniformierung liege dem Entwurfe fern, aber die Vereinheitlichung sei so wichtig, daß eine Beschränkung der örtlichen Bewegungsfreiheit unter Umständen mit in Kauf genommen werden könne. Er sei, so schloß der Minister unter lebhaftem Beifall, zur Vereinfachung bereit und hoffe, daß die großen Selbstverwaltungskörper ihm die Hand reichen und dafür sorgen würden, daß auch auf diesem Gebiet ein wirklicher Fortschritt erreicht werde.

Der preußische Innenminister Grzesinski erklärte, in ihm als Kommunalminister fänden die Städte einen warmen Anhänger der kommunalen Selbstverwaltung, die gerade in unseren demokratischen Staaten das beste Mittel zur Erziehung des Staatsbürgers sei. Die kommunale Selbstverwaltung müsse gleichberechtigt neben Reich und Ländern stehen und dürfe nicht durch Reglementierung gestört werden.

Aber Selbstbestimmung sei nicht ohne Selbstverantwortung möglich, das gelte namentlich auch für die Aufgabenseite. Ueberrascht habe ihn die Forderung, beim Finanzausgleich die Länder auszuschalten. Die preußische Staatsregierung wolle die Gemeinden nicht kleinlich bevormunden, müsse aber die Interessen des Staates wahren. Sie wolle ein gemeinsames Land, das nicht hemme, sondern binde.

Oberbürgermeister Böß gab dann bekannt, daß bei dem heutigen Flugzeugunglück der hochverdiente Botschafter v. Maltzan den Tod gefunden habe. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen.

Hierauf wurde in eine lebhafte Aussprache über die Vorträge eingetreten.

Eine Entschließung zum Finanzausgleich.

Der Hauptversammlung des Deutschen Städtetages liegt eine Entschließung des Vorstandes vor, in der es unter anderem heißt:

„Die in Magdeburg versammelten Vertreter der deutschen Städte erheben im Namen der von ihnen vertretenen mehr als 30 000 000 (30 Millionen) deutscher Bürger die Forderung, daß bei der im Gange befindlichen Umgestaltung der inneren staatspolitischen Verhältnisse die Lebensnotwendigkeiten der deutschen Städte berücksichtigt bleiben. Das Reich regelt in ständig zunehmendem Maß unmittelbar die Gemeindeangelegenheiten, ohne dabei den Lebensinteressen der Gemeinden genügend Rechnung zu tragen. Sollen hieraus nicht schwere Nachteile für das Staatsganze erwachsen, so muß diese Ausdehnung der Zuständigkeit und gesetzgeberischen Betätigung des Reiches ihre folgerichtige Ergänzung in einer weitgehenden Dezentralisation der Verwaltung und in einer unmittelbaren staatsrechtlichen Verbindung der Gemeinden zum Reiche finden. Die ausreichende Beteiligung der Gemeinden im Reichswirtschaftsrat ist eine dringende weitere Forderung. Die deutschen Städte legen auch auf dauernde enge Fühlung mit dem Reichstag besonderes Gewicht. Die Städtevertreter verlangen aber auch, daß die finanzielle Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Städte wiederhergestellt werden. Trotz steigender Belastung mit inneren Kriegslasten sind die den Städten übrig gebliebenen Einnahmequellen immer wieder verkürzt worden. Von Reichsregierung und Reichstag erwarten wir daß nicht nur jede Verschlechterung ihrer Finanzlage unterlassen wird, sondern daß den sich aus der Reichsfinanzstatistik ergebenden Folgerungen durch Abänderung des Finanzausgleichs Rechnung getragen wird. Die Besoldungserhöhung und die Durchführung von neuen Gesetzen sind ohne Abänderung des Finanzausgleichs zugunsten der Gemeinden oder ohne Erhöhung der gemeindlichen Steuern und Tarife unmöglich. Die Frage der endgültigen Gestaltung der Hauszinssteuer muß auch im Hinblick auf die in den Städten besonders dringende Wohnungsnot entschieden werden. Die in Aussicht genommene Vereinheitlichung des Realsteuerrechtes fällt mit dem endgültigen Finanzausgleich untrennbar zusammen. Die Vergnügungssteuer muß den Gemeinden ungeschmälert erhalten und die gemeindliche Getränkesteuer unverzüglich ausgebaut werden. Die Vertreter der deutschen Städte beanspruchen, daß den deutschen Städten die organisatorische und finanzielle Voraussetzung geschaffen wird, um ihre öffentlich-rechtlichen Aufgaben möglich zu machen und damit am Aufstieg Deutschlands mitzuwirken."

Präsident Mulert schlug die Annahme einer Kundgebung vor, in der die Vertreter der deutschen Städte ihrer bitteren Enttäuschung darüber Ausdruck geben, daß noch immer deutsches Land von fremden Truppen besetzt ist. Den Städten des besetzten Gebietes und des Saargebietes entbietet der Städtetag mit dem Ausdruck dankbarer Bewunderung seine herzlichen Grüße.

Die Entschließungen des Vorstandes, sowie die Rheinland- und Saarkundgebung wurden gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Darauf wurde die Tagung geschlossen. Am Samstag findet der preußische Städtetag statt.

Glückwunschtelegramm an den Reichspräsidenten.

TU. **Magdeburg**, 23. Sept. Der Deutsche Städtetag hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Die in Magdeburg versammelten Vorstände des Deutschen und des Preußischen Städtetages übersenden im Namen der von ihnen vertretenen deutschen und preußischen Städte dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg zu seinem 80. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche. Das Vertrauen des deutschen Volkes hat den Herrn Reichspräsidenten auf die oberste Stelle berufen, die das deutsche Volk zu vergeben hat. In unerschütterlicher Pflichterfüllung und in treuer selbstloser Hingabe an den Staatsgedanken hat der Reichspräsident unermüdlich an dem Wiederaufbau des deutschen Staates mitgearbeitet. Die deutschen Städte sprechen ihm dafür ihren Dank aus und verbinden damit die innigsten Glück- und Segenswünsche. Möge es dem Herrn Reichspräsidenten vergönnt sein, in voller Frische des Geistes und des Körpers noch viele Jahre das ihm übertragene höchste Amt der Deutschen Republik zu bekleiden."

Könnecke weitergeflogen.

* **Berlin**, 23. Sept. (Funkspruch.) Wie das „8 Uhr Abendblatt" aus Angora berichtet, ist Könnecke heute morgen, kurz nach 5 Uhr, in Begleitung des Grafen Solms und des Funkers Hermann zum Weiterfluge aufgestiegen. Die nächste Etappe soll Basra sein.

Deutsche Flugbasis in Neufundland.

* **Berlin**, 23. Sept. (Funkspruch.) Wie die Abendblätter aus Harbour Grace auf Neufundland berichten, sind dort drei Vertreter einer deutschen Transportgesellschaft zur Vorbereitung eines deutschen Transatlantikflugs eingetroffen. Es wurde eine Werft gepachtet, die für die Reparatur von Wasserflugzeugen, sowie für die Aufnahme von Gasolin-Vorräten eingerichtet wird. Die Vorbereitungen sollen von einer deutschen Schiffahrtsgesellschaft veranlaßt worden sein. Der Start ist innerhalb der nächsten Wochen geplant.

Levine in Wien gelandet.

TU. **Wien**, 23. Sept. Levine, der heute morgen von London mit seinem Piloten Hinchliffe zum Indienflug gestartet war, ist heute nachmittag 17.56 Uhr mit der „Miß Columbia" nach glattem Flug auf dem Flugfeld Aspern gelandet und gedenkt morgen früh den Flug nach Indien fortzusetzen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Samstag, den 24. September.

Landestheater: „Viel Lärmen um Nichts", 8—10½ Uhr.
Stadtgarten: Konzert (Harmoniekapelle), 4—6½ Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Das Lebenslied. — Durch das Mallnitztal und Kärnten nach Villach, 4 und 8 Uhr.
Ges. f. geist. Aufbau: Vortrag von Dr. Goldschmit-Heidelberg über „Thomas Mann", im Saale des Bad. Konservatoriums, 8 Uhr.
Exzelsior-Künstlerspiele: Erstkl. Programm und Tanz.
Mozart-Künstlerspiele: Kabarettvorstellung, ½9 Uhr.
Wiener Hofspiele: Tanz.
Kaffee Grüner Baum: Tanz.
Parkschlößle Durlach: Tanz ab 4 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Komteß Bubikopf; Heimatlos.
Union-Theater: Liebe im Rausch; Kolonialskandal.
Palast-Lichtspiele: Das verlorene Damenhöschen; Hurra, Wochend; Beiprogramm.
Central-Lichtspiele: D-Zug des Grauens; Buster Keaton als Matrose.

Der südliche Herbst.

Von

Ossip Kanter.

Mit den Insignien des Frühlings, mit Veilchen, Krokus, Primel, dem zarten Gelb der Mispel, dem weißen Porzellan der Yukablüten naht der südliche Herbst. Nüsse und braune Mandeln hängen im Geäst. Feigen und im rotgoldenen Laubgewinde die schwere Last der Trauben. Noch ist's in der Sonne warm. Der Landmann zieht den Hut tiefer vors Angesicht. Kranke sitzen im Freien. Vögel singen. Noch freuen wir baudelairisch uns am gelben, milden Spätjahrschein. Aber schon malen die langen, schaurigen Schatten sich ins Bild der Landschaft. Ein trister Allerseelenwind fährt darein und weht die Wege mit losen Blättern zu. Bleiche, giftige Pilze wuchern an alten Mauerresten. Die Zypressen nicken ernst, und die Wipfel der Palmen ragen düster gegen das Weiß des ersten Schnees, das die Berge deckt.

Im Oktober ist der Weinlese frohe Zeit. Trunkne in allen Gärten. Liebende in den Lauben. Gesang zu halbverstimmtem Mandolinengeklimper.

November bringt den trüben, tröstenden Regen. Nebel steigt. Doch er bedrängt nicht das Herz. Denn es bleiben die grandiosen Sonnenuntergänge. Die Berge flammen rot. Wolkige Felsgeklüfte stoßen in helle, hyazinthne Meere. Der Himmel ist ein riesiger Opal, vom Filigran der Oliven in silberner Fassung gehalten.

Unvergleichlich wie Sonnenaufgang und Sonnenuntergang, ewig ist auch dies, und im Advent — o Trost! — blüh'n vom Silber der Oliven umbuscht, zum andern Mal im Jahre die Rosen.

*

Am Abend kehren die braunen Kühe heim, die großäugigen, duldsamen, mit der feierlichen Lyra ihrer Hörner.

Am Abend ruht der See, der des Tages tobte, spiegelnd in einem sanften, seidnen Blau. Die Fische steigen herauf, die schmalen grünen und kupferfarbenen, die großen mit dem rosa Fleisch der Tiefe.

Am Abend erheben sich Stimmen, die der Tag nicht kennt. Das Läuten des Angelus. Die Melodie einer Flöte strömt leis und blau mit dem Abendwind in meinen Garten, geht träumerisch um mein Haus. Woher? Wohin? — Nichts ist geheimnisvoller als die Dinge, die wir mit fünf Worten aufzuklären wissen. — Ich kenne diesen Flötenspieler. Er heißt, ein wenig komisch, Ciaconti, ist klein und rund, alt und fettglänzend, und trägt unter der gebogenen, fettigen Nase einen dünnen, langen, gleich einer Ranke herabhängenden Magyarenschnurrbart. Wenn er mit spitzen Lippen über sein Instrument geneigt ist und seine wehmütigen Melodien flötet, wirkt er wie ein dicker, aufgeplusterter melancholischer Starmatz.

Am Abend schwinden allgemach die Konturen der Berge. Die Auflösung beginnt. Die Anarchie der Landschaft. Der Verfall.

Lichter am andern Ufer des Sees erscheinen: hier wohnt ein Mensch, und hier, und hier. Sterne gehen auf.

Die Flöte schweigt.

Einsam im Oelbaumhain zirpt eine Zikade.

Die ganze Nacht.

Abend für Abend empfang ich Besuch. Nachtfalter, Hornkäfer, Fledermäuse waren es im Sommer. Hunde traten vor meine Tür. Eine Nachtigall sang an meinem Fenster. Diana kam durch die Nacht. — Eine schwarze Katze ist alles was blieb. Die schweigsame Teilerin meiner schweigsamen Diners. Sie kommt von weither, Abend für Abend. Abend für Abend speist sie, was mein Haus vermag. Sie sieht schon vortrefflich aus, die kleine schwarze Katze, seit sie bei mir in Kost ist, und ihr Fell glänzt ähnlich fett wie das jenes ein wenig komischen Ciaconti, nur reinlicher . . . .

Sie gehört in ein kleines, baufälliges Haus am See, und zu samt diesem Hause gehört sie wiederum zu einem kleinen baufälligen Rechtsanwalt aus München. (Er verkörpert mit mir und einem wirklichen Dichter namens Anton die deutsche Kolonie dieses Ortes.) Dieser Rechtsanwalt hat einen lichten, grauen Spitzbart, durch den die ein wenig angebräunte Gesichtshaut schimmert, und allezeit hochgezogene Brauen, als sei er in immerwährender Entrüstung begriffen. Obwohl es — besonders gegen Abend, doch auch tags im Schatten — schon empfindlich kühl wird, trägt er tagaus tagein ein weißes Leinenjakett, dermaßen etwas Tropisches in die herbe Anmut unseres Herbstes projizierend. Was seine Frau betrifft, die einmal schön gewesen sein muß, in der Art von Oeldrucken aus den achtziger Jahren, so umgibt sie den verwüsteten Garten ihres Angesichts mit Spitzen. Verblichene, aussengeschene welke, alte Spitzen, die dereinst vielleicht kostbar waren, zieren Hut, Schultern, Busen und Hüften, und fallen in ausgefransten blassen Halbhandschuhen auf die morschen Finger und die blinden Ringe daran.

Der Rechtsanwalt sagte einmal — und sein schiefer Zwicker zitterte in falschem Pathos —, ich solle die Katze nicht mehr füttern, er selber tue es nie, sie habe sich von Mäusen zu nähren, denn er halte sie „wegen den Mäusen". Ich wollte erwidern, daß er, obwohl er doch „wegen den Aktendeckeln" gehalten werde, sich seinerseits doch auch nicht von Aktendeckeln nähre —, aber das wäre ein holpriges Argument gewesen, und außer dem Anstand verbot es mir, was bekanntlich nicht immer dasselbe ist, auch die Vernunft . . . .

Ich würde diesem Rechtsanwalt keinen Prozeß anvertrauen.

*

Wenn die schwarze Katze die Tafel verläßt, bin ich allein im Haus. Der Garten blickt schwarz zur offenen Tür herein. Der See ruht düster unter den hohen Fenstern. Von Zeit zu Zeit nur flackern die Kerzen im Winde.

Auf der kalten steinernen Täfelung des Saales steht ein Flügel. Schwarz und stumm wie ein Sarg. Ich schlage den Deckel auf. Die Tasten blinken.

Die Stille umfängt mich wie ein Netz. Das Schweigen hält meine Hand zurück. Die tiefe Ruhe der Mitternacht lähmt meine Finger.

Musik —?!

Draußen fällt das Laub. Sterne brennen über meinem Hause. Die Berge halten Wacht.

Wer bin ich, daß ich wagen sollte, die Stille zu zerbrechen?

Vierzigjähriges Dirigenten-Jubiläum Hugo Röhrs. Professor Hugo Röhr, Kapellmeister der Münchener Staatsoper, kann in diesen Tagen auf eine vierzigjährige Wirksamkeit als Operndirigent zurückblicken. Nach dem er zuerst am Augsburger Stadttheater Mitte September 1887 als Dirigent begonnen hatte ging er in den späteren Jahren mit gleicher Eigenschaft an die Opernbühnen Bern, Prag, Breslau und Mannheim, bis er 1896 an die Münchener Hofoper, die jetzige Staatsoper, berufen wurde. Trotz dieser langen und ununterbrochenen Tätigkeit als Opernkapellmeister und Dirigent erfreut sich der Jubilar einer erstaunlichen Frische, die die beste Gewähr für weitere erfolgreiche künstlerische Arbeit im Münchener Musikleben bietet.

Das wiederauferstandene Intime Theater. Das Intime Theater in Berlin, das bekanntlich seit langem heimatlos ist hat sich jetzt im „Neuen Theater am Zoo" eingenistet. Gustav Heppner, der geistige Leiter und Regisseur der in ihrer Art bekannten Pariser Einakter kann gewiß mit dem lokalen Tausch zufrieden sein. Er eröffnete die diesjährige Spielzeit mit einer Zusammenstellung von drei Szenen unter dem Gesamttitel „Paris". Aber es will scheinen, als habe er diesmal die Stücke nicht alle mit restlos glücklicher Hand ausgewählt. Immerhin, die Gelegenheit zu den nötigen Eindeutigkeiten in Wort und Szene ist gegeben, und das ist für Pariser Einakter nicht letzten Endes die Hauptsache?

Gemeinsame Vortragsveranstaltung. Im letzten Winter hatten sich die Gesellschaft für geistigen Aufbau, die Kant-Gesellschaft und der Kaufmännische Verein erstmals zu gemeinsamer Veranstaltung von Vorträgen, die Fragen des geistigen Lebens betreffen, zusammengeschlossen. Nachdem diese Einrichtung sich bewährt hat, wurde sie unter Beitritt der Gesellschaft für deutsche Bildung (Theaterkulturverband) für diesen Winter erneuert und eine Reihe bedeutender Redner gewonnen. Es werden 6 gemeinsame Vorträge stattfinden, deren ersten Prof. Dr. Driesch-Leipzig über „Parapsychologie als Wissenschaft" halten wird. Die Vorträge sind für die Mitglieder der 4 Vereine frei. Für bisher Außenstehende, die ein Interesse an den Veranstaltungen haben, empfiehlt es sich, einem der Vereine beizutreten, von denen jeder noch eigene Vorträge abhält und hierzu den Mitgliedern der andern Vereine Vergünstigungen gewährt.

‡ **Badisches Landestheater.** Seit zwei Jahren sind neben den Sinfoniekonzerten des Landestheaters noch 6 Volkskonzerte eingerichtet worden. Die Volkskonzerte sollen durch ihre Preise den weitesten Volkskreisen zugänglich gemacht werden. Der Besuch dieser Konzerte in den letzten Jahren hat die Berechtigung dieser Einrichtung und ihr Bedürfnis in weitestem Maße bestätigt. Die Volkskonzerte werden deshalb bei gleich niedrigen Preisen auch für das bevorstehende Konzertjahr beibehalten. Ihr Programm weist dieses Jahr Brahms, Bruckner, Haydn, Mendelssohn, Mozart, Schubert, Schumann, auch Moderne auf, wie Goldmark, Mahler, Strauß. Vielseitigen Wünschen entsprechend ist in den Volkskonzerten eine Wiederholung des im letzten Winter in den Sinfoniekonzerten erstmals aufgeführten „Lied von der Erde" von Mahler vorgesehen. Auch an Solisten fehlt es in den Volkskonzerten nicht — es sind verpflichtet der berühmte Geiger Juan Manen, Professor Philipp für ein Orgelwerk und die beiden Konzertmeister Peischer und Voigt.

Ansiedlung von Landwirten im Osten des Reiches.

Ueber die Frage der Ansiedelung von badischen Landwirten in Schlesien, Ostpreußen und Mecklenburg, woselbst mit Reichsmitteln Siedlungsgelände in großem Ausmaß erschlossen wurde, ist seinerzeit viel geschrieben worden. Seitdem Landtag und Regierung nach dem Vorbild des preußischen Staates für badische Landwirte, die in das Siedlungsgebiet abwandern wollen, ein Darlehen von 6500 M pro Siedlungsstelle zugesagt haben, hat die Erörterung über dieses Problem in der Presse aufgehört. Es stellte sich nämlich mittlerweile heraus, daß die Zahl junger Landwirte, die neben dem Staatsdarlehen noch ein eigenes Vermögen von 8000 bis 10 000 M zur Verfügung haben, äußerst gering ist. Anders als mit Betriebsmitteln in dieser Höhe kann bekanntermaßen eine Siedlungsstelle nicht übernommen werden. Sofern siedlungslustige Jungbauern vorhanden wären, die eine Herauszahlung ihres Anteils am väterlichen Vermögen nötig hätten, um sich im Osten ansiedeln zu können, ließe sich sehr wohl eine Mobilisierung dieses Geldes durch hypothekarischen Eintrag auf das väterliche Gut erzielen. Ein Institut für die Erfüllung dieser Aufgabe ist zwar noch nicht vorhanden. Es wäre aber bald geschaffen, sobald überhaupt Ansprüche dieser Art geltend gemacht würden. Jedenfalls wäre es sehr zweckentsprechend, wenn es gelänge, einen Teil der Auswanderer nach überseeischen Ländern im deutschen Grenzgebiet des Ostens anzusiedeln.

Werbetage der badischen Jugendherbergen im Oktober.

Im ganzen badischen Lande werden im Monat Oktober Werbetage und Sammeltage für den Gedanken der Jugendherbergen und des Jugendwanderns abgehalten. Gleich wie der am 1. und 2. Oktober in Heidelberg stattfindende deutsche Reichs-Jugendherbergstag sollen diese Werbetage zu einem lauten Aufruf für das Wandern der Jugend und die Errichtung von Wanderheimen werden. Eine Haus- und Straßensammlung soll zugleich einige Mittel für die neue große Jugendherberge in Singen am Hohentwiel bringen. Mit den Heimen in Reisenbach im Odenwald, Sohlberghaus bei Ottenhöfen und dem Bodenseeheim bei Ueberlingen ist erst der Anfang zum Ausbau des badischen Jugendherbergsnetzes gemacht worden. Neue Aufgaben wie Wertheim, Mosbach, Meersburg, Neustadt u. a. mehr warten seit Jahren auf ihre Erledigung.

)!(**Durlach,** 23. Sept. **(Stadtrat.)** Den verheirateten Erwerbslosen unserer Stadt werden wie im Vorjahre auch für die kommenden Wintermonate auf Antrag Kartoffeln und Brennstoffe in bestimmter Menge zugewiesen. Weiter kommt der Stadtrat der hilfsbedürftigen Einwohnerschaft insoweit entgegen, daß von einer Rückerhebung der durch das Fürsorgeamt bewilligten Mietzinsunterstützungen abgesehen werden soll. Ferner wird den Vereinen, die sich an den Veranstaltungen des Verkehrsvereins im Schloßgarten beteiligt haben oder noch beteiligen, auf Antrag ein einmaliger Steuernachlaß von 20 M für eine vergnügungssteuerpflichtige Veranstaltung bewilligt.

Mannheim, 23. Sept. **(Todesfall.)** Im Alter von 46 Jahren ist Bankdirektor Karl Schäfenacker, der 7 Jahre in der Direktion der hiesigen Filiale der Darmstädter- und Nationalbank tätig war, aus dem Leben geschieden. Der Tod ereilte ihn in Kitzbüh, wohin er von hier aus gesund in Urlaub gefahren war. Gründliche Fachkenntnisse und vorbildliche Pflichttreue zeichneten den Verstorbenen aus.

≡ **Weinheim,** 23. Sept. **(Schweres Gewitter.)** Ein schweres Gewitter, verbunden mit orkanartigem Sturm, richtete heute in der vierten Nachmittagsstunde in den Fluren und Obstgärten schweren Schaden. Zahlreiche Bäume wurden vom Sturm umgeworfen. Im Stadtwäldchen, wo gerade das Kinderdankfest der örtlichen Erholungsfürsorge abgehalten wurde, besaß die leitende Schulschwester die Geistesgegenwart, die 130 Kinder gerade noch rechtzeitig in das nahe Rathaus in Sicherheit zu bringen, wodurch eine Katastrophe glücklich vermieden wurde.

Hörden (A. Gernsbach), 22. Sept. **(Voranschlagsberatungen.)** Gestern begannen die Beratungen des Voranschlags 1927/28. Auf die Grundbeträge für Grundvermögen, Betriebsvermögen, sowie Gewerbeertragssteuer wurden 425 Proz. verlangt, bei einem Freiteil der Gewerbeertagssteuer von 1500 Mk. Die Vertreter des Handwerks protestierten gegen die ungerechte Auswirkung der Ertragssteuer. Alle Anwesenden waren der Ansicht, daß das Handwerk und der Handel die überaus hohe Besteuerung nicht ertragen könne. Der Voranschlag wurde einstimmig abgelehnt und nur eine provisorische Vorauszahlung angenommen. Die anderen Punkte der Tagesordnung wurden vertagt.

△ **Offenburg,** 23. Sept. **(Krankenkassenwahl.)** Die Verhandlungen der christlichen Gewerkschaften mit den freien Gewerkschaften zwecks einer gemeinsamen Vorschlagsliste haben zu keiner Einigung geführt.

V **Lahr,** 23. Sept. **(70er-Tag.)** Am 70.- und 71.-Tag im Hotel „Sonne" beteiligten sich 36 Altersgenossen, begrüßt von Stadtrat Th. Kaufmann. Während der Feier gedachte man auch des Großherzogs und schickte ihm ein Begrüßungstelegramm. Während der Nachfeier im Hohbergseehotel traf darauf folgende Antwort ein: „Den zur 70er-Feier versammelten Altersgenossen von Lahr danke ich hocherfreut für die freundlichen Grüße und guten Wünsche. erstere aufrichtig erwiedernd. Friedrich."

* **Freiburg,** 23. Sept. **(Todesfall.)** Im Alter von 78 Jahren verstarb hier der frühere Direktor des Friedrichgymnasiums Geh. Dr. Fak. Sitzler. Der Verstorbene übernahm im Jahre 1904 nach einer Lehrtätigkeit in Tauberbischofsheim, Baden-Baden und Durlach die Leitung des neugegründeten Friedrichgymnasiums. 1917 wurde er pensioniert. Geh. Dr. Sitzler hat als Wissenschaftler einen guten Namen. Viele seiner Werke werden in den Badischen Schulen mit großem Erfolg verwendet.

⚒ **Steinen,** 23. Sept. **(Schwerer Unfall.)** Ein Arbeiter des hiesigen Telegraphenbauamtes wollte auf einer Telephonstange einen Isolator nachsehen. Da die Stange morsch war, stürzte sie um und riß den Arbeiter mit hinunter. Mit erheblichen Verletzungen mußte derselbe ins Lörracher Krankenhaus eingeliefert werden.

— **Steißlingen,** 23. Sept. **(Ein Jagdunglück.)** Infolge der Unübersichtlichkeit des Jagdgeländes wurde hier die beim Vesperbrot sitzende Familie des Fleischbeschauers Robert Martin von zahlreichen Schrotkörnern getroffen. Es war jedoch ein Glück dabei, daß, wenn auch die meisten Schrotkörner in Stirne, Nase und Wangen saßen, bei keinen Getroffenen ein Auge verletzt wurde.

Fahrt durchs Frankenland.

Reicher Obstsegen. — Aufstrebende alte Städtchen: Walldürn, Hardheim, Königheim, Tauberbischofsheim. — „Madonnenland".

Nach grauen monotonen Regentagen kam nun der goldene Herbst ins Land. Blau spannt sich das Firmament über die herbstlichen Wälder. Schwer beladen sind die Obstbäume: mit roten Aepfeln, mit gelbschimmernden Birnen und späten süßen Zwetschgen. In den Aeckern stehen schon überall die Bauern bei der Kartoffelernte. Die Hagebutten glühen rot in der Sonne. Der Enzian blüht droben auf den „Wüstungen" über den fränkischen Dörfern. Und die Astern, Georginen und Sonnenblumen blühen wundervoll in den Bauerngärten der Dörfer und kleinen Städte. Da ist es schwer, daheim zu sitzen.

Man holt das Stahlroß vom Speicher und gondelt hinaus in die weite offene Landschaft. Richtig durchessen muß man sich jetzt durchs Land. Da liegen am Wegrand so saftige süße Birnen, und dort, zwischen den Stoppeln des gemähten Ackers, so lachend rote überreife Aepfel, daß man nicht widerstehen kann. Ein Maler ist dabei. Der tut auch mit. Der weiß, was schön und gut ist.

Hügelauf, hügelab geht die Fahrt durch Franken. Die Straße, auf der wir fahren, ist ein alter Römerweg: Sie stellte die Verbindung her vom Kastell Neckarburken zum Kastell „Alteburg" bei Walldürn. In kühnem Bogen führt die Straße über die schöne aussichtsreiche „Walldürner Höhe."

In Walldürn, der altberühmten fränkischen Wallfahrtsstadt, freuen wir uns des überaus glücklich erneuerten Rathauses. Neben Grünsfeld, Mosbach und Buchen hat Walldürn nun das schönste Rathaus im Frankenland. Die Stadt rechnet damit, daß sie in absehbarer Zeit ihr Amtsgericht wieder bekommt, wie auch Hardheim sein Forstamt wieder bekommen soll. Beides wäre den aufstrebenden Orten zu gönnen. Walldürn hat sich zu seinem Weihefest prächtig herausgeputzt. Nicht nur das Rathaus, auch viele alte Bürgerhäuser, so das altberühmte Haus „zum goldenen Stern", erhielten ein neues Gewand. Schade nur, daß man gerade bei diesem Haus die vollen kräftigen Farben vermieden hat, wie man sie bei vielen Häusern der Altstadt so überaus glücklich verwendete. Auch die kürzlich durchgeführte Kanalisation und Plasterung der Stadt bedeuten wesentliche Fortschritte.

Von Walldürn geht die Herbstfahrt über Höpfingen gen Hardheim ins idyllische Erftal. An die 100 Arbeiter beschäftigt die große Ziegelei von Kaiser u. Böhrer in Höpfingen. Auch in den nahen großen Kalksteinbrüchen finden zahlreiche Bewohner — in noch höherem Maße freilich in Hardheim — lohnende Beschäftigung. Nicht verschwiegen sei, daß Höpfingen — neben Buchen und Külsheim — eines der besten Kriegerehrenmäler des Frankenlandes besitzt. Nach Angaben des kunstsinnigen Pfarrers Pfenning wurde es von dem schwäbischen Bildhauer Ferdinand Kossian geschaffen. Wie gewachsen steht die aus grauem Kalk geschaffene Kossiansche Pieta, ein tiefes Symbol, das alles Leid des großen Krieges verkörpert, auf der Südseite der Dorfkirche.

An der hohen malerischen Josefslinde vorbei (in dessen Krone ein Tanzboden und schöne Ruhebänke eingebaut sind) geht die Fahrt hinunter in jenes kleine schöne Städtchen, in dem Goethe im Herbst 1815 auf seiner Reise nach Würzburg in Begleitung Boiseres in der „Alten Post" abenteuerliche Einkehr hielt, wie Boiseres Tagebuch getreulich berichtet: nach Hardheim. Die Postkutsche fährt durch Hardheim längst nicht mehr. Wahl aber verkehren Kraftpostwagen nach 3 Richtungen nach Wertheim, Königshofen und Eubigheim. Aber lieber als die 3 Kraftposten wäre den Hardheimern die seit vielen Jahren geplante und genehmigte Bahn nach Königshofen. Hier liegt in der Tat ein sehr dringendes Bedürfnis vor. Die Teilstrecken Walldürn-Hardheim und Königshofen-Tauberbischofsheim sind seit Jahren fertig. Und das kurze Mittel- und Verbindungsstück Hardheim-Königshofen bleibt seit Jahren unausgebaut. Es ist höchste Zeit, daß dieses Versäumnis nachgeholt wird. Dieser entlegene und wirtschaftlich rege Teil unserer badischen Heimat hat es verdient.

Das schöne neue Hardheimer Schulhaus geht seiner Vollendung entgegen und soll bereits im Oktober eingeweiht werden. Daß dieses Werk zustande kam, ist in erster Linie das Verdienst des unermüdlichen Bürgermeister Seeber. Malerisch schließt das neue Schulhaus (geschaffen nach Entwürfen des Architekten Kuhn-Heidelberg) den schönen Hof zwischen Wasserschloß, Schüttungsbau und alten Spital ab.

Ueber Schweinberg, dessen stolze Burgruine weithin ins herbstliche Land grüßt, dessen Weinbau in alter Zeit der bedeutendste des Amtsbezirks Buchen war, geht die Fahrt nach Königheim: tauberwärts. Unterhalb Weiterstätten bekommt das Landschaftsbild die echt fränkische Note. Da prangt Weinberg an Weinberg, wie es uns der fränkische Dichter Wilhelm Weigand, der im nahen Gissigheim geboren ist, so prächtig schildert. Und weinlaubumrankte Bildstöcke künden von weinseliger Frömmigkeit unserer Vorfahren. Es ist erfreulich, daß dem Weinbau in der Gegend allenthalben wieder mehr Beachtung geschenkt wird. In Schweinberg wurden in vergangenen Jahren nicht weniger als 30 Rebstücke neu angelegt. So gut wie in Marbach und Beckstein, die als die einzigen Orte des Frankenlandes an ihrer alten Weinkultur in vollem Maße festgehalten haben, muß auch in anderen Orten der Weinbau wieder rentabel werden. Die neugegründete Winzergenossenschaft, die von der badischen Regierung gefördert wird, hat hier ein reiches Betätigungsfeld.

In Königheim, wo 18 schöngeschwungene Steinbrücken über den Brehmbach führen, erfreuen wir uns wieder einmal an der tiefen Schönheit des Riemenschneiderschen Oelbergs zu Füßen der stolzen Barockkirche. Als Liebhaber versteckter Wunder beschauen wir auch das herrliche uralte geschnitzte Holzbildwerk „Maria und Josef auf der Flucht", das sich, von der Welt unbeachtet, im Hof eines Königshofer Bauernhauses befindet. Niemand kennt den Meister, niemand die Herkunft des Bildwerkes, das sich seit Menschengedenken an diesem Platze befindet.

Tauberbischofsheim. Eine Schwemmsteinfabrik, in weißen Staub gehüllt, steht vor den Toren der Stadt. Dann kommt das erzbischöfliche Knabenkonvikt, wo viele Söhne der Umgegend die Vorbildung zum Theologiestudium erhalten. Kaum eine Gegend des Badnerlandes liefert der katholischen Kirche soviele Priester, wie das Frankenland. Den „Bischofswinkel" heißt man die Gegend nicht mit Unrecht. Auf einen alten Bischofshof, wohl von Bonifazius gegründet, führt Tauberbischofsheim, das außer dem Mainzer Rad, unter dem es ein halbes Jahrtausend stand, einen Bischofshut in Wappen führt seinen Ursprung zurück.

Von der Herrlichkeit der 20 alten Bischofsheimer Stadttürme ist leiedr nur der prächtige „Türmersturm" erhalten geblieben. Die Grünewaldsche Golgotha ist längst nicht mehr in der Stadtkirche. Aber das schöne gotische Sakramentshäuschen ist noch da und das stolze Riedernsche Grabmal. Und das herrliche Strauß'sche Barockhaus am Markt. Jenseits der Tauber — die Tauberbrücke erinnert an die tragischen Kämpfe, die hier vor 60 Jahren stattfanden — besuchen wir die neue Landwirtschaftliche Winterschule, die zu den besteingerichteten des badischen Landes zählt. Weite Versuchsfelder, die Sonntag für Sonntag von zahlreichen Landwirten der Umgebung besucht werden, befinden sich rings um die Schule. Anton Sack, der fränkische Dichter, Kalendermann und Volksmann, leistet hier Treffliches.

Am Wellenberg, hinter der Stadt, hat der badische Staat eine große Zahl von Neubauten errichtet. Da erheben sich ein neues Kreisschulamt, ein neues Forstamt, ein neues Vermessungsamt, eine neue Wasser- und Straßenbauinspektion. Daneben sehen wir eine schöne Anzahl privater Neubauten.

Und nun können wir tauberaufwärts fahren: über Distelhausen und Lauda gen Königshofen, wo am Samstag die große Herbstmesse beginnt, oder tauberabwärts über Impfingen und Hochhausen gen Gamburg, Bronnbach und Wertheim, wo man zur Michaelsmesse rüstet. Ueberall ist die fromme fränkische Tauber-Landschaft schön. Wir weilen hier ja im „Madonnenland", im „Marienland", wie ein junger badischer Dichter diesen entlegenen badischen Landesteil so schön getauft hat.

B.

Das Unwetter über Mannheim.

= **Mannheim,** 23. Sept. Das gestern nachmittag über die Stadt und Umgebung niedergegangene Gewitter, verbunden mit einem Wolkenbruch, richtete, wie nachträglich bekannt wird, erheblichen Schaden an. Außer dem Blitzschlag in eine Zuschauertribüne, der ein junges Menschenleben vernichtete, schlug der Blitz in Rheinau in ein Haus im Pfingstberg und in Ludwigshafen in eine Hochantenne und richtete erheblichen Schaden an. Besonders stark wurde die Gemarkung Heddesheim heimgesucht. Ein von der Gemeinde erstellter, dreistöckiger Bau, der fertig bis zur Aufsetzung des Dachstuhls war, wurde niedergeworfen. Telegraphenstangen und Bäume wurden umgelegt. Die Leute auf dem Felde konnten sich gegen die Gewalt des Organs nicht halten und mußten sich zu Boden werfen. Ein Pferd erstickte. Als der Blitz in die Zuschauertribüne schlug, bemächtigte sich der dort Schutz vor dem Unwetter suchenden Schülerschar eine große Panik, die nur durch das geistesgegenwärtige Handeln des Lehrers gemeistert werden konnte. Der vom Blitz getroffene Knabe ist der 15 Jahre alte Heinrich Braun. Der 14jährige Josef Stadtmüller und Johann Küchler waren durch den Luftdruck zu Boden geschleudert worden, erlitten aber nur leichte Verletzungen. Die beiden Knaben konnten sich bald wieder erholen.

— **Kandern,** 23. Sept. **(Schwerer Unfall.)** Am Freitag abend ereignete sich in dem Steinbruch des Herrn Kaiser in Kandern ein ernster Unfall. Durch herabfallende Gesteinmassen wurden dem Arbeiter Friedrich Gräßlin von Wollbach ein Bein abgeschlagen, während der ledige Arbeiter Anton Schiller erstere Verletzungen davontrug. Beide mußten nach Lörrach ins Krankenhaus überführt werden.

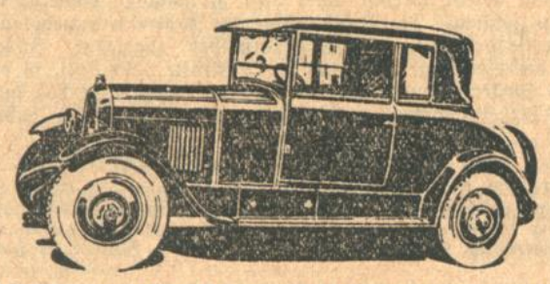
= **Säckingen,** 23. Sept. **(Tödlicher Unfall.)** Am Donnerstag nacht stieß ein Lastauto der Firma Müller-Deglen am Friedhof in Murg auf einen mangelhaft beleuchteten Langholzwagen einer Säckinger Firma auf. Ein weit über den Wagen hinausragender Baumstamm, spießte den Führer des Lastautos, den 26-jährigen Chauffeur Hermann Schneider, direkt auf und drückte ihn nach dem Hinterteil des Wagens. Der Unglückliche starb bald nach seiner Einlieferung ins Säckinger Krankenhaus.

Schenkung für das Zeitungsinstitut Heidelberg.

Das Institut für Zeitungswesen an der Universität Heidelberg ist durch eine außerordentlich wertvolle Schenkung bereichert worden. Den Verlegern Süd-Westdeutschlands ist es gelungen, die wertvolle Sammlung zeitungskundlicher Materialien des Herrn Dr. W. Heide, Hannover, zu erwerben. Die Sammlung umfaßt die wichtigsten Nachschlagswerke, Bücher und Broschüren über die Gebiete: Presse, Propaganda und Reklame, Jubiläums- und Sondernummern, seltene Zeitschriftenbeilagen, Werbeplakate zur Kriegsanleihe aus den Ententestaaten während des Krieges, Propagandamaterialien der Franzosen aus dem Ruhrkampf, wie Publikationen des offiziellen französischen Pressedienstes aus Koblenz und Köln und zahlreiche andere politisch wertvolle Propagandamaterialien, die in dieser Vollständigkeit in Deutschland wohl nicht mehr anzutreffen sind. Neben politischen Zeitschriften, pressekundlichen Fachblättern und ähnlichem bildet den Kern der Sammlung ein Archiv von rund 80 000 Zeitungsausschnitten aus dem Gebiet der deutschen und ausländischen Zeitungsgeschichte, Parteipresse, Pressegesetzgebung, Zeitungstechnik und der Geschichte der Propaganda. Besonders wertvoll sind die Ausschnitte über die Vertrustung der Presse, die wirtschaftlichen und finanziellen Besitzverhältnisse u. dgl. mehr. Das Institut für Zeitungswesen ist bestrebt, diese Sammlung fortzusetzen und in Heidelberg das zentrale Zeitungsarchiv des deutschen Pressewesens zu schaffen. Der Zweck der Sammlung ist rein wissenschaftlich und soll die Voraussetzung zur Erforschung und zum Studium der deutschen und ausländischen Presse bilden.

= **Todtnau,** 23. Sept. **(Fabrikjubiläum.)** Die Papierfabrik Ziegler-Thoma kann auf ein 100jähriges Jubiläum zurückblicken. Im Jahre 1827 als Handpapiermühle mit zwei Bütten von Joh. Mich. Thoma, dem Begründer der Todtnauer Textilindustrie, errichtet, wurde sie 1841 in eine mechanische Papiermühle verwandelt. Im Jahre 1882 ging sie in den Besitz des Fabrikanten J. Ziegler über. Anfänglich beschränkte sich die Herstellung auf Hadernpapiere, nach 1870 wurde auch die Holzstoffverarbeitung aufgenommen. Die Fabrik verfertigt heute Zeitungsdruck-, Tapeten- und Packpapiere sowie Holz-, Leder- und Stanzpappe und beschäftigt über 60 Arbeiter

CITROËN



QUALITÄT

das ist das Wort und das Urteil,

welches Fachleute und Liebhaber aller Länder der Welt über diesen Wagen gesprochen haben.

CITROËN AUTOMOBIL A.-G. KÖLN-POLL,

Generalvertretung für Mittelbaden: HERMANN BEIER & Co., G. m. b. H., KARLSRUHE, Ettlingerstr. 47. Telefon 51

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. September.

Im Kaffeehaus.

Ich sitze in einer weichen Ecke. Ueber mir wölbt sich eine blaue Decke aus Rauch. Leise zittern ihre Ornamente und verschnörkeln sich zu immer bizarreren Linien und Formen. Fortwährend steigen aus meiner Zigarette Säulen zu der Decke empor, schlanke Säulen. Sie verweben sich oben in die Ornamente, harmonisch, selbstverständlich, tragen das Dach, sicher und leicht. Wenn ich mir ein Haus bauen würde, so müßte darin ein Raum sein, der eine so zarte, schwingende Decke hätte.

An den Tischen sitzen viele Zeitungen. Eine gemischte Gesellschaft. Aus allen Ländern kommen sie. Breit glotzen sie mit ihren schwarzen Köpfen in den Raum, selbstbewußt, manche sogar etwas eingebildet. Sie sitzen da an den Tischen. Dann und wann bewegen sie sich und zeigen eine neue Seite, wie eine Dame, die ihren Kopf kokett wendet oder die Beine übereinanderschlägt, so daß der Rock ein wenig über das Knie rutscht. Wenn man oft im Kaffeehaus sitzt, kennt man sie alle. Einige sind jeden Tag da, die Badische Presse z. B. Andere kommen nur selten, sie sind weit her. Aus meiner Vaterstadt ist auch eine da. Die setzt sich oft neben mich und leistet mir Gesellschaft. Sie unterhält mich von lieben bekannten Dingen. Manchmal fast zu geistreich für ein Kaffehaus. Aber das nur unterm Strich. Man sollte gar nicht denken, was der Strich für eine Rolle spielen kann. Wenn die Zeitungen müde sind, so flegeln sie sich einfach auf einen Stuhl oder sogar quer auf dem Tisch. Dann kommt ein netter kleiner Junge, nimmt sie liebevoll in den Arm und trägt sie in der Schlafstube. Jede Zeitung hat da ein eigenes Bett, schön rund mit ihrer Visitenkarte am Eingang. Die Zeitungen legen großen Wert darauf, stets in ihr richtiges Bett zu kommen. Sie haben noch Moral. Die meisten Zeitungen behalten ihren Kopf, wechseln aber ihre Kleidung täglich. Einige sogar zweimal am Tag. Die Badische Presse gehört auch dazu. Sie sehen immer anders aus, darum sitzen sie so selbstbewußt auf den Stühlen. Einige nur leben länger im gleichen Gewand. Man packt sie daher in besondere Deckel, damit das nicht so auffällt. Sie nennen sich Zeitschriften. Auch die Blätterwelt hält auf differenzierte Titel.

Manchmal zittert meine Wolkendecke bedenklich. Dann rauscht ein Mensch vorbei. Ist er weiblichen Geschlechts und kurzröckig, so knistern die Zeitungen und hinter ihnen tauchen Gesichter vor, die man gar nicht vermutet hatte. Die blicken durch die Seidenstrümpfe, ziehen den Mund breit und nehmen einen tiefen, bewußten Zug aus der Zigarette. Dann ist wieder alles wie vorher und nur die Zeitungen sitzen da.

Im Kaffeehaus ist auch Musik. Sie schwingt über den Rauchdecken durch den Raum — leise und fern. Sie stört nicht. Wenn man nicht auf sie achtet, hört man sie gar nicht — nur wenn sie abbricht. Manche Leute glauben, dieses Abbrechen durch klappende Laute unterstützen zu müssen. Es ist etwas Besonderes mit dieser Musik. Sie ernährt sich aus einem großen Programmbuch mit vielen, vielen hundert Nummern. Aber man hört immer dieselben lieben bekannten Weisen, zwischen die auch einmal machtvoll eine Wagner-Ouvertüre braust. Sie schmiegt sich der Stimmung an. Sie ahnt, was man hören will und bringt es willig. Sie will nur unterstreichen, nicht bestimmen, was man im Kaffeehaus fühlt.

Auf einem großen Tablett hocken viele Mohrenköpfe. Sie spazieren freundlich lachend von Tisch zu Tisch. Manchmal springen sie herunter, gerade vor eine schöne Dame. Aber sie springen nie richtig. Immer dreht die schöne Frau sie anders vor sich hin. Dann nimmt sie ein silbern Instrument und drückt auf den Kopf. Der Mohrenkopf wird flacher und breiter und aus seinen Seiten quillt weiß sein Lebenssaft. Stück auf Stück verschwindet hinter rosigen Lippen und blitzenden Zähnen. Schließlich auch die schwarze Haut. Und dann kündigt ein unangenehmes Aufklappen des Instrumentes das Ende an. So stirbt ein Mohrenkopf. Er tut es mit einer eigenen Grazie. Es ist sein Beruf, hinter schönen, rosigen Lippen zu sterben. Ich glaub', er hat es gern.

Ich sitze im Kaffeehaus. Ueber mir wölbt sich eine Decke von Rauch, leicht und schwingend. Die Musik haucht über diese Decke. Rechts und links neben mir sitzen Zeitungen und nicken mir zu wie alte Bekannte. Drüben am Tisch stirbt ein Mohrenkopf hinter rosigen Lippen . . . .

*

* **Die gesetzliche Miete ab 1. Oktober.** Die gesetzliche Miete für Wohnungen beträgt in Baden wie im Reich nach der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 10. März 1927, wie bereits früher mitgeteilt wurde, vom 1. Oktober 1927 an 120 % der Friedensmiete.

Eine Geldlotterie für die Säuglings- und Kleinkinderfürsorge. Dem Badischen Landesverband für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge wurde von dem Herrn Minister des Innern eine Geldlotterie zur Förderung seiner Aufgaben genehmigt. Der Badische Landesverband für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge ist seit Jahren bemüht, die dem Säuglings- und Kleinkindesalter drohenden Gefahren zu bekämpfen und die Säuglingssterblichkeit herabzumindern. Er erteilt sachverständige Beratung und Auskunft in allen Zweigen der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge und widmet sich vor allem der Belehrung der Mütter durch Kurse zur Anleitung in der Pflege, Ernährung und Erziehung im Säuglings- und Kindesalter, durch ärztliche Vorträge und durch seine Wanderausstellung „Mutter und Kind", die ja schon in vielen Städten und Gemeinden des Landes bekannt ist. Der Ertrag der Lotterie soll der weiteren Verbreitung von Belehrung und der Förderung aller Einrichtungen des Säuglings- und Kleinkinderschutzes dienen. Es ist daher zu wünschen, daß die Lotterie im ganzen Lande tatkräftig unterstützt wird. Die Lotterie besteht aus 50 000 Losen à 1.— Mk.; Gewinne im Gesamtwert von 12 500.— Mk. mit einem Höchstgewinn von 5000.— Mk. kommen zur Verlosung.

Voranzeigen der Veranstalter.

ϱ **Evang. Diakonissenanstalt Karlsruhe.** Am kommenden Mittwoch, den 28. September, wird, wie alljährlich, die evang. Diakonissenanstalt unserer Stadt ihr Jahresfest begehen. Eingeleitet wird es am Vorabend durch die Jubiläumsfeier der Schwestern, die auf 25-jährigen Dienst zurückschauen dürfen. Diese Feier findet nachmittags 4 Uhr in der Diakonissenhauskapelle statt. Am Haupttage selbst dem 28. September, wird der Festgottesdienst nachmittags 2 Uhr in der evang. Stadtkirche gehalten. Dabei wird der Jahresbericht über das zurückliegende Jahr erstattet. Herr Pfarrer Brandl vom Diakonissenhaus wird die Festpredigt halten und im Anschluß daran werden 15 Diakonissen zum Diakonissendienst eingesegnet. Nach Schluß des Gottesdienstes wird für die auswärtigen Gäste des Hauses im Diakonissenhaus eine Stärkung dargereicht, worauf um 6 Uhr in dem Vereinshaussaal, Amalienstraße 77, sich die Festgenossen zu einer Nachfeier zusammenfinden, bei welcher Ansprachen von verschiedenen Freunden des Hauses gehalten werden. In dieser Abendversammlung wird neben andern Rednern, Herr Prälat D. Schmitthenner, über die Aufgabe des bevorstehenden Neubaus sprechen, Herr Pfarrer Walz vom Diakonissenhaus in Stuttgart wird den Gruß des dortigen, mit der hiesigen Anstalt freundschaftlich verbundenen Hauses überbringen. Die Kollekte der Festversammlungen soll dem Neubaufonds der Anstalt zugute kommen. Alle Freunde aus Stadt und Land, die dem Diakonissenhauswerke sich verbunden fühlen und seinen segensreichen Dienst auch gerne mit unterstützen, sind aufs herzlichste zu diesen Veranstaltungen eingeladen.

ϱ **Die Zelt-Volks-Mission,** deren Sitz ja bekanntlich Karlsruhe ist, hat ihr Groß-Zelt auf dem Schmieder-Platz (Karlstraße) aufbauen lassen, um vom 25. September bis 9. Oktober darin täglich zwei religiöse Volks-Vorträge zu veranstalten. Während das eine Zelt der genannten Mission den ganzen Sommer in Hessen arbeitete, kehrte das hier aufgebaute soeben von einer erfolgreichen Reise durch die Provinz Sachsen und Thüringen zurück. Auf die Vorträge von Dr. med. Hoppeler, Zürich, sei besonders hingewiesen. Plakate, Flugzettel und Inserate zeigen die Themen der zeitgemäßen Volks-Vorträge an.

Die Gewerbeertragssteuer.

Von E. Keller, Beratender Volkswirt, Karlsruhe.

Für viele Gewerbetreibende, die bisher nur einen bescheidenen Betrag an Gewerbesteuer, gegebenenfalls für eigenen gewerblichen Grundbesitz auch noch an Grundsteuer zu bezahlen hatten, noch mehr aber für viele andere, die bis jetzt die Segnungen des Grund- und Gewerbesteuergesetzes überhaupt noch nicht am eigenen Leibe zu spüren bekommen hatten, bedeutet ein zur Zeit für sie herauskommender Steuerbescheid über Grund- und Gewerbesteuer eine unliebsame Ueberraschung. In diesem Bescheide bläht sich nämlich meist eine fette Ziffer einer neuen Steuerart, der Gewerbeertragssteuer, die der Betroffene oft nicht einmal vom Hörensagen kennt, wenn er nicht etwa als eifriger Politiker die Landtagsverhandlungen in der ersten Hälfte des Jahres 1926 verfolgt hat.

Wenn nun auch die Gewerbeertragssteuer eine Anzahl von Betrieben neu oder erhöht zur Besteuerung für die Zwecke des Landesfiskus heranzieht, so ist sie doch keineswegs als eine neue Steuer zu betrachten, vielmehr stellt sie nur eine neue Erhebungsform eines Teiles der bisherigen Gewerbesteuer dar.

Schon vor dem Kriege deckte das Land Baden seinen hauptsächlichsten Finanzbedarf aus Ertragssteuern, d. h. Steuern, die als sogenannte Objektsteuern den aus bestimmten realen Quellen (Grundbesitz, gewerbliches und landwirtschaftliches Betriebsvermögen), normalerweise fließenden Ertrag ergriffen, und zwar unter Bemessung der Steuerhöhe nach dem Werte dieser Quellen, im Gegensatz zu den Personalsteuern, die die im Besitze einer bestimmten Person befindlichen Vermögenswerte oder die in einer Hand zusammenfließenden Erträge verschiedener Quellen unter weitgehendster Berücksichtigung persönlicher Verhältnisse erfassen wollen. Die Personalsteuer hat in der Nachkriegszeit das Reich fast ausschließlich für seinen Finanzbedarf in Anspruch genommen, während die Ertragsbesteuerung nach wie vor den Ländern überlassen blieb. Außerdem erhalten die Länder noch bestimmte Anteile an einzelnen Reichspersonalsteuern und Verkehrssteuern, hauptsächlich an der Einkommensteuer und der Umsatzsteuer, die sie aber gerne durch ein Zuschlagsrecht zu den Reichssteuern ersetzt wüßten.

Wie schon erwähnt, bemißt sich die Steuerhöhe bei den badischen Ertragssteuern nicht nach dem wirklich nachgewiesenen Ertrag, sondern nach dem Werte der Ertragsquellen, in der stillschweigenden Voraussetzung, daß diese einen bestimmten Normalertrag abzuwerfen imstande sind. Als solche Ertragsquellen wurden und werden noch behandelt: Grundstücke aller Art (Wald, landwirtschaftliche Grundstücke, sonstige bebaute und unbebaute Grundstücke, Gebäude und Bergwerkseigentum) als Bemessungsgrundlage für die Grund- und Gebäudesteuer, andererseits das bewegliche Betriebsvermögen bei Landwirtschaft, Bergbau und stehendem Gewerbe als Bemessungsgrundlagen für die Gewerbesteuer.

Während nun bis zum Jahre 1926 für die Besteuerung des Grund und Bodens nebst Gebäuden an den Vorkriegswerten festgehalten wurde, also der insbesondere nach der Stabilisierung der Währung eingetretenen Entwertung keine Rechnung getragen war, paßten sich die Steuerwerte des land- und forstwirtschaftlichen wie des gewerblichen Betriebsvermögens jeweils den Zeitwerten an, weil sie auf Grund einer Selbsteinschätzung von Jahr zu Jahr zu ermitteln waren. Die Folge war nun, daß alle Grundwerte in steigendem Maße zu hoch bewertet und damit versteuert wurden, was sich ganz deutlich aus einer Verschiebung im Verhältnis der jährlichen Grundsteuererträge zu den Gewerbesteuererträgen ergab. Während im Jahre 1914 das gesamte Grundvermögen auf 6,531 Milliarden veranschlagt worden war, wurde dasselbe nämlich im Jahre 192 schon auf 7,65 Milliarden berechnet, während umgekehrt der Gesamtsteuerwert des Betriebsvermögens (einschließlich landwirtschaftliches) von 3,3 Milliarden im Jahre 1918 auf 1,5 Milliarden im Jahre 1924 heruntergedrückt worden war. In der Vorkriegszeit verhielt sich das Steueraufkommen aus Grundvermögen zu demjenigen aus Betriebsvermögen wie 70 Prozent zu 30 Prozent des Gesamtaufkommens. Im Jahre 1924 hatte sich infolge der erwähnten Ueberbewertung des Grundvermögens das Verhältnis der Aufkommen auf 85,5 Prozent zu 16,5 Prozent des Gesamtaufkommens verschoben.

Die Grund- und Gewerbesteuerreform vom 7. Juli 1926 bezweckte aus diesem Grunde in erster Reihe eine Neuverteilung der Steuerlast mit dem Endziel, wieder das Vorkriegsverhältnis von 70 zu 30 herzustellen. Auf der einen Seite sollten daher die Grundsteuerwerte den tatsächlichen (gesunkenen) Ertragswerten wieder näher gebracht werden, was durch verschiedene Maßnahmen einigermaßen erreicht worden ist, so durch die Möglichkeit einer Neueinschätzung von Bauplätzen und Gebäuden, durch eine Senkung der Steuerwerte für Waldungen, endlich durch einen allgemeinen Abschlag von 30 Prozent auf alle Grundwerte ohne Ausnahme. Auf der anderen Seite verlangte die geplante stärkere Heranziehung des Betriebsvermögens zur Besteuerung bei diesem erst recht ein möglichst die tatsächlichen Erträge des einzelnen Betriebs berücksichtigendes Besteuerungsverfahren, während sich die bisherige niedere Besteuerung an schematische Rohsätze halten konnte. Jetzt verlangte die steuerliche Gerechtigkeit ein Eingehen auf die Verhältnisse des einzelnen Betriebs.

Nach Lage der Sache konnte dieser Forderung am besten durch einen Anlehnung an die Veranlagung der Reichseinkommensteuer entsprochen werden, wobei jedoch der Charakter der Steuer als Ertragssteuer insofern zu wahren war, als nicht etwa der Reinertrag (Einkommen), sondern der Rohertrag herauszuschälen war. Ferner konnte vorläufig das landwirtschaftliche Betriebsvermögen ausscheiden, weil für dieses wie für das gesamte Grundvermögen in kürzester Zeit sehr brauchbare Einzelertragswerte in den nach dem Reichsbewertungsgesetz ermittelten Einheitswerten zur Verfügung stehen werden, deren Berücksichtigung bei den Ertragssteuern der Länder für die Zukunft gesetzlich vorgeschrieben ist, wenn auch ihre Anwendung aus praktischen Gründen unter andern Ländern auch dem Lande Baden für das laufende Jahr noch erlassen ist.

Die Neuregelung beschränkt sich also vorläufig auf die Besteuerung des Ertrags der gewerblichen Betriebe und wirkt sich in der Weise aus, daß das gewerbliche Betriebsergebnis in Zukunft doppelt erfaßt wird, einmal mit niedern Sätzen nach der bisherigen Methode als Ertragsquelle (Gewerbesteuer), dann aber auch noch durch Erfassung des Ertrags selbst durch die Gewerbeertragssteuer. Eine Veranlagung nach diesen Grundsätzen fand erstmalig für das Steuerjahr 1926 statt und die bezüglichen Steuerbescheide sind vor kurzer Zeit ergangen.

Die Ermittlung des dieser Steuer unterworfenen Gewerbeertrags erfolgt an Hand der Einkommensteuerveranlagung des jeweils vorhergehenden Kalenderjahres. Der Ertrag des etwa dem Gewerbebetrieb dienenden Grundvermögens wird sinngemäß ausgeschieden, entweder in nachgewiesener Höhe, oder mangels genauer Bestimmbarkeit in Höhe von 4 Prozent der betreffenden Grundwerte. Außerdem wird die persönliche Mitarbeit durch einen weitern allgemeinen Abzug von 1500 Reichsmark bei allen natürlichen Personen, die ein Einkommen von nicht über 10 000 Reichsmark beziehen, abgegolten (Für 1927 ist der Abzug auf 2500 Reichsmark erhöht).

Andererseits dürfen bestimmte Ausgaben, deren Abzug das Einkommensteuergesetz zuläßt, bei der GESt. nicht in Abzug gebracht werden, weil sie schon eine Verwendung vom Rohertrag darstellen, so die sogenannten Sonderleistungen, die Zinsen für nicht unmittelbar aus dem Geschäftsbetrieb herrührende Schulden, Gewerbesteuern aus dem laufenden Ertrag, Miet- und Pachtzinsen für fremde Betriebsvermögensteile, außerdem bei Konsumvereinigungen, der toten Hand und Gesellschaften bestimmte durch die Organisation dieser Steuerpflichtigen bedingte Betriebsausgaben.

Steuererklärungspflicht besteht für Beginn und Aufgabe eines gewerblichen Betriebs, sowie bei Erhöhung des Ertrags um mindestens 500 Reichsmark im Laufe eines Jahres. Zugelassen ist die Steuererklärung auch als Mittel zur Erzielung einer Steuerminderung oder Freistellung.

Die Bestimmungen über persönliche und sachliche Steuerpflicht decken sich in der Hauptsache mit denen des Einkommensteuergesetzes über Einkommen aus Gewerbebetrieb und des Körperschaftssteuergesetzes.

Gewerbeerträge unter 1000 Reichsmark bleiben steuerfrei. Für die höhern, steuerpflichtigen Erträge sind in dreifacher Staffelung Steuergrundbeträge für je 100 Reichsmark Steuerwert festgesetzt. Diese sind:

Von den ersten angefangenen oder vollen 4000 Reichsmark 1 Rm. pro 100 Reichsmark Steuerwert (Ertrag).

Von den nächsten angefangenen oder vollen 7000 Reichsmark 2 Reichsmark pro 100 Reichsmark.

Von den nächsten angefangenen oder vollen 10 000 Reichsmark 2,75 Reichsmark pro 100 Reichsmark.

Von dem Mehrbetrag 3.80 Reichsmark pro 100 Reichsmark.

Als Steuer erhoben wird jeweils ein im Staatsvoranschlag festgesetztes, in Hundertteilen der Steuergrundbeträge ausgedrücktes Mehrfaches, so für das Jahr 1926 200 Prozent, für 1927 230 Prozent.

Schließlich bliebe noch zu erwähnen, daß in vielen Fällen mangels eines Gewerbebetriebskapitals in steuerbarem Ausmaß (Freigrenze 2500 Reichsmark) zwar keine Gewerbesteuer, jedoch eine Gewerbeertragssteuer festzusetzen ist, wodurch gerechterweise auch die bisher steuerfreien Betriebe erfaßt werden, die trotz geringem Betriebskapital oft sehr hohe Erträge abwerfen.

Der Stellenmarkt für Kaufmannsgehilfen.

Mäßiger Umfang der Quartalskündigungen im August.

Steigende Nachfrage.

Im August waren in der Wirtschaftslage keine besonderen Veränderungen festzustellen. Die Beschäftigung in den bisher gut beschäftigten Geschäftszweigen blieb sich gleich. In nahezu sämtlichen Geschäftszweigen zeigte sich steigender Personalbedarf. Größere Entlassungen fanden nur im Bankgewerbe, im Großhandel und in einzelnen Betrieben statt. Vielfach wurden Urlaubsaushilfen entlassen, andererseits auch welche eingestellt

Der Zugang an gekündigten und stellenlosen Bewerbern bei der Stellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes erfuhr im August eine Zunahme von 26 Prozent, derjenige an ungekündigten Bewerbern eine um 10 Prozent. Der starke Zugang an gekündigten Bewerbern ist auf den in die Berichtszeit fallenden Quartalskündigungstermin zurückzuführen. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen nahm um fast 25 Prozent zu und auch die Zahl der erzielten Vermittlungen erhöhte sich entsprechend.

Der Mangel an tüchtigen jungen Stenotypisten verschärfte sich weiter. Zugleich tritt in vielen Großstädten eine starke Verknappung an jungen Bewerbern ein. Verkäufer wurden stärker gesucht und fehlten für die Lebensmittel- und Manufakturwarenbranche an verschiedenen größeren Plätzen. Offene Reisendenstellen konnten mehrfach nicht besetzt werden, weil die verlangten eingeführten Spezialkräfte fehlten. Die Uebernahme der zahlreich angebotenen Provisionsreisendenposten wurde allenthalben abgelehnt. Insgesamt blieb die Nachfrage meist auf junge Kräfte beschränkt, so daß die älteren Stellensuchenden an der geringen Besserung des kaufmännischen Arbeitsmarktes auch weiter nur wenig Anteil haben

Vergeßt die Hindenburgspende nicht!

Annahmestellen sind sämtliche Postämter, Eisenbahnschalter, Banken, Sparkassen und das Postscheckkonto Karlsruhe 6600.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 22. Sept.: Pauline Müller, 57 Jahre alt, Witwe des Bremsers Karl Müller. — 23. Sept.: Hugo Kübler, Ehem., 55 Jahre alt, Dipl.-Ing.; Werner Scheuerpflug, 6 Mon. 11 Tage alt, Vater: Richard Scheuerpflug, Kassier; Dr. Karl Bukofzer, Witwer, 64 Jahre alt, Arzt.

Staatstechnikum Karlsruhe.

Statistischer Bericht über das Sommer-Studienhalbjahr 1927.

Am 24. März 1927 wurde das 98. Studienhalbjahr der Anstalt mit 614 Studierenden eröffnet. Darunter befanden sich 118 Neueintretende.

Die vier Abteilungen waren wie folgt besucht:

die Hochbau-Abteilung von	125 Studierenden
die Tiefbau-Abteilung von	59 Studierenden
die Maschinenbau-Abteilung von	246 Studierenden.
die Elektrotechnische Abteilung von	184 Studierenden.

Es wurden 24 Klassen geführt und zwar 16 Klassen einfach, 8 Klassen doppelt (Parallelkurse). Die Gesamtzahl der Einzelklassen war hiernach 32.

Das Alter der Studierenden betrug im ganzen Durchschnitt (nach dem Stand zu Beginn des Studienhalbjahres) 21,4 Jahre.

In den vier Abteilungen einzeln betrug das Durchschnittsalter in der oben genannten Reihenfolge der Abteilungen: 21,0, 21,3, 21,4, 21,7 Jahre.

Von den 614 Studierenden des Berichtshalbjahres waren geboren in Baden 505, in Preußen 36, in Württemberg 24, in Bayern 18, in Elsaß-Lothringen 15, in der Schweiz 7, in England 2, in Hessen, Sachsen, Thüringen, Frankreich, Luxemburg, Rußland und Serbien je einer; 613 Studierende waren deutsche Staatsangehörige.

Von den 505 in Baden Geborenen waren beheimatet im Kreis Karlsruhe 229, Kreis Baden 50, Kreis Freiburg 44, Kreis Heidelberg 33, Kreis Konstanz 28, Kreis Offenburg 27, Kreis Mannheim 26, Kreis Villingen 24, Kreis Mosbach 23, Kreis Lörrach 11 und Kreis Waldshut 10.

Während des Studienhalbjahrs wohnten 134 Studierende nicht in Karlsruhe.

Unter den 614 Studierenden waren 311 katholischen, 294 evangelischen und 2 israelitischen Bekenntnisses.

Die Dauer der praktischen Ausbildung stellte sich bei den Studierenden der Hochbau-, Tiefbau-, Maschinenbau- und Elektrotechnischen Abteilung im ganzen Durchschnitt auf 4,2 Jahre und bei diesen 4 Abteilungen, in der zuvor angegebenen Reihenfolge, durchschnittlich auf 3,9, 4,2, 4,2, 4,4 Jahre.

Der Lehrkörper der Anstalt setzte sich im Berichtshalbjahr aus insgesamt 72 Mitgliedern zusammen, einschl. des durch Wahl bestimmten Direktors, und zwar aus 42 planmäßigen, 3 vertraglich angestellten und 27 Hilfslehrern.

Drei Abteilungen der Anstalt waren Assistenten zugeordnet; ihre Zahl belief sich im ganzen auf 6.

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13 Telephon Nr. 499

Tagung des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine.

Der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine hatte zu einer Arbeitstagung vom 14.—16. September 1927 nach Tübingen und Stuttgart eingeladen. Dieser Einladung waren seine Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands überaus zahlreich gefolgt, auch der Karlsruher Hausfrauenbund sandte eine Delegierte. Sogar Vertreter solcher Organisationen, deren Interessen und Arbeitsgebiete sich mit denen des RDH. berühren, waren erschienen, darunter nahmen zwei Vertreterinnen der Schweizer Hausfrauen an den Beratungen teil. Die so anmutig gelegene, kleine, württembergische Universitätsstadt mit ihren mittelalterlichen Bürgerbauten, überragt von Stiftskirche und Schloß, gaben den Beratungen einen überaus reizvollen Rahmen.

Der Tagung voraus gingen Sitzungen des Vorstandes und eine Aussprache der Vereinsvorsitzenden über die praktische Vereinsarbeit, eine Einrichtung, die sich immer als besonders fruchtbar und fördernd erwiesen hat. Der Vorabend brachte ein geselliges Zusammensein aller Teilnehmerinnen im Rittersaal des Schlosses, hoch oben über der Stadt und der mondbeschienenen Landschaft, ein schöner und stimmungsvoller Beginn für die folgenden ernsten und arbeitsreichen Verhandlungen. Am ersten Tag standen Fragen der hauswirtschaftlichen Ausbildung zur Verhandlung. Sie wurden eingeleitet von einem Referat von Frau Klara Mende, M. d. R., über das Berufsausbildungsgesetz, die es nicht nur verstand, Inhalt und Aufbau des Gesetzes in vorbildlich klarer Weise zur Darstellung zu bringen, sondern ebenso seine Bedeutung vom allgemeinen pädagogischen, volkswirtschaftlichen, kulturellen und nationalen Gesichtspunkten zu schildern. Für die Hauswirtschaft, der bekanntlich durch die Einbeziehung in dieses Gesetz die vom RDH. so lang erstrebte Anerkennung und Wertung als Beruf zuteil wird, ist das Berufsausbildungsgesetz ja von ganz besonderer Bedeutung.

In der sehr lebhaften Aussprache zunächst geltend gemachte Bedenken über die Einbeziehung der Hauswirtschaft in ein Gesetz, das in Anlehnung an die für gewerbliche Betriebe geltende Rechtssätze geschaffen ist, wurden als überwindbar erkannt, da die Notwendigkeit, für die Hauswirtschaft Sonderbestimmungen zu treffen, auch vom Gesetzgeber erkannt und im Gesetz festgelegt worden ist.

Das zweite Referat dieses Tages hatte Frau Hindenberg-Delbrück übernommen, die eindringlich die Bedeutung des hauswirtschaftlichen Unterrichts für die deutsche Jugend begründete und neue Wege wies für die Durchführung des alten Zieles des RDH., ein hauswirtschaftliches Pflichtjahr als erstes Jahr der Berufsschule. Die Bestrebungen auf Einführung eines neunten Schuljahres werden vom RDH. abgelehnt, und zwar nicht nur auf Grund der Bedenken, die diesem Ziel in technischer Hinsicht entgegenstehen. Die Einrichtung einjähriger, hauswirtschaftlicher Lehrgänge wurden von ihr begrüßt und wertvolle Ratschläge für ihr Propagierung in der praktischen Vereinsarbeit gegeben. Eine Aussprache über diese Fragen, denen ganz selbstverständlich das besondere Interesse der Frauenvereine gilt, wurde zurückgestellt für eine Konferenz, die der RDH. für Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres plant.

Am Abend dieses Tages sprach Frau Jecker, die Vorsitzende des RDH., vor einer überaus zahlreichen Versammlung über „Hausfrau und Selbstverantwortung". Im Rahmen ihres klar durchdachten Vortrages gab sie eine Art Arbeitsprogramm für die Berufsorganisation der deutschen Hausfrauen, geleitet von einer genauen Kenntnis der wirtschaftlichen und kulturellen Zeitprobleme und von dem Gefühl ernster Verantwortung gegenüber dem Volksganzen.

Rationalisierungsfragen standen im Mittelpunkt des zweiten Tages. Frau Stutsch, Leipzig, berichtete über die Fortschritte in der Arbeit der praktisch wissenschaftlichen Versuchsstelle für Hauswirtschaft, über ihren organisierten Ausbau und Wandlungen in der inneren Arbeit. Die Aufgaben und die bisherigen Arbeiten in der Versuchsstelle werden hier als bekannt vorausgesetzt, neu ist, daß auch die praktischen Prüfungen jetzt nur noch nach wissenschaftlichen Methoden durchgeführt werden. Auch im Ausland ist man auf diese Schöpfung der deutschen Hausfrauen aufmerksam geworden und hat Vertretungen nach Leipzig gesandt, um von dort für ähnliche Arbeiten Anregungen und Beispiel zu erhalten. Daß überhaupt die Erkenntnis von der Bedeutung internationaler Zusammenarbeit auch für das weite Gebiet der Hauswirtschaft im Wachsen ist, bewies noch ein anderer besonders interessanter Vortrag dieses Tages: Der Bericht von Frau Margis, Berlin über ihre Teilnahme an dem 3. internationalen Kongreß für wissenschaftliche Arbeitsorganisation in Rom. Zum ersten Male war in das Arbeitsprogramm dieser regelmäßig stattfindenden Kongresse auch die Hauswirtschaft aufgenommen worden. Mit besonderer Freude hörte man, daß die Referate deutscher Hausfrauenvertreterinnen als Grundlage zu den Verhandlungen des Kongresses gewählt worden sind und daß die Verhandlungen den Eindruck hinterließen, daß die Rationalisierungsarbeiten auf dem Gebiete der Hauswirtschaft in Deutschland, Amerika und der Tschechoslowakei am weitesten fortgeschritten sind.

Von ganz besonderer Bedeutung war im Rahmen dieses Tages das Referat von Frau Mühsam-Werther über Rationalisierungsbestrebungen. Frau Mühsam-Werther beleuchtete die Bedeutung der Rationalisierung in der Hauswirtschaft vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus, legte die großen Gesichtspunkte und Zusammenhänge in den Rationalisierungsbestrebungen in ihrer Bedeutung für die Hauswirtschaft klar. Die Erkenntnis, daß die Verwirklichung eines großen Teiles der Rationalisierungsbestrebungen für die Praxis des Haushaltes heute noch an der Höhe der Elektrizitätstarife scheitert, führte zu einer Entschließung, die dem Städtetag in Magdeburg vorgelegt werden soll und in der eine Anpassung der Elektrizitätstarife an die Notwendigkeit elektrischer Haushaltsführung gefordert wird, die auch die Einkünfte der Elektrizitätswerke nicht schmälern wird, wenn sie in Formen erfolgt, die den Elektrizitätswerken für den Lichtkonsum den bisherigen erträglichen Preis belassen und nur für den Mehrverbrauch, also für Kraft- und Kochstrom sowie für Nachtstrom, andere Preise festsetzt.

Der letzte Tag führte dann die Hausfrauen nach Stuttgart und zur Besichtigung der Werkbundausstellung „Die Wohnung". Die Gewerbeschau in der Hallenausstellung zeigte eine große Zahl schöner Gegenstände und neuer Hausgeräte, die geeignet sind, die tägliche Arbeit der Hausfrau zu erleichtern. Das größte Interesse wurde hier den Musterküchen des Stuttgarter Frauenausschusses entgegengebracht. Die Mustersiedlung auf dem Weißenhofgelände — 33 an der Zahl — bildeten wohl den größten Anziehungspunkt dieser Ausstellung und waren naturgemäß von dem allergrößten Interesse für die Hausfrauen. Berichte über diese Siedlung und über die Wege und Ziele des neuen Baustils und der neuen Wohnform, die in ihr zum Ausdruck gekommen sind, sind in der gesamten Presse erschienen; ob diese Versuche, die das Wort eines Amerikaners von der „Wohnmaschine" des öfteren ins Gedächtnis rief, von jedem Standpunkt, insbesondere vom Standpunkt der deutschen Hausfrau aus als eine Förderung des Wohnproblems angesehen werden können, ist an dieser Stelle nicht zu entscheiden.

Der Abend vereinte alle Teilnehmerinnen dann noch einmal auf Einladung der Stadt Stuttgart und des Werkbundes zu einem geselligen Zusammensein, das den freundlich-heiteren Abschluß dieser Tage brachte, die der vielgestaltigen und verantwortungsreichen Arbeit der Hausfrauenvereine eine Fülle neuer Anregungen gegeben hatten.

Das Sportprogramm des A. v. D. für 1928.

Für das nächste Jahr hat der Automobilclub von Deutschland ein Sportprogramm ausgearbeitet, das in seiner Großzügigkeit und Mannigfaltigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Der Clou des Ganzen wird natürlich der am 15. Juli auf dem Nürburg-Ring stattfindende Große Preis von Deutschland sein, der zum erstenmale auch für Rennwagen ausgeschrieben wird und durch die Einbeziehung in die Wettbewerbe um die Weltmeisterschaft erhöhtes Interesse auch im Ausland finden wird. Den Tourenwagen steht ein großes Betätigungsfeld offen. Im Frühjahr wird der A.v.D. eine Gesellschaftsfahrt nach Griechenland veranstalten, die spätestens Ende April bis Anfang Mai ihren Anfang nimmt. Die Route führt u. a. über Prag, Wien, Budapest, Belgrad, Sofia, Saloniki nach Athen. Von dort ist eine Verladung der Fahrzeuge nach Italien in Aussicht genommen, um den Teilnehmern Gelegenheit zu geben, dem Rennen um die Targa Florio einen Besuch abzustatten. Während diese Fahrt den Charakter einer reinen Gesellschaftsfahrt mit mäßigem Reisedurchschnitt haben wird, sollen die beiden anderen Tourenfahrten als Wettbewerbe mit erschwerten Bedingungen ausgeschrieben werden. Da ist zunächst die Alpenfahrt, die der A.v.D. zusammen mit dem Oesterreichischen AC. veranstaltet. Diese internationale Veranstaltung, die gewissermaßen als Ersatz für die in diesem Jahre ausgefallene 6000 Km.-Ohne-Halt-Fahrt gedacht ist, wird sich in der Ausschreibung dieser Fahrt anlehnen. Als Termin kommt der Monat August in Frage. Weiter haben die Tourenfahrer noch Gelegenheit zur Betätigung bei der erstmalig stattfindenden Leistungsfahrt Madrid—Paris—Berlin. Es werden hier Tagesleistugen gefordert werden, die die höchsten Ansprüche an Fahrer und Material stellen. Die Veranstaltung soll in erster Linie der Weiterentwicklung des modernen Kraftfahrzeugs in Bezug auf Reisebequemlichkeit, Ausgestaltung der Karosserie usw. dienen und dürfte im Spätsommer zum Austrag kommen.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Versicherungsbetrug.

Wegen Betrugs und Urkundenfälschung verurteilte das Schöffengericht den Reisevertreter W. von hier zu einem Monat Gefängnis. Er war für eine Versicherungsgesellschaft tätig und machte den Leuten vor, die Papiermarkversicherungen würden weiter laufen, wenn ein gewisser Betrag bezahlt werde. Diese Beträge wurden ihm in verschiedenen Fällen bezahlt, wobei er vergaß, das Geld an den Generalvertreter der Versicherungsgesellschaft abzuführen. Leuten, die Geld brauchten, machte er vor, sie könnten alsbald ein größeres Darlehen von seiner Gesellschaft bekommen, wenn sie eine Lebensversicherung eingingen. Um die vereinnahmten Gelder zu verschleiern, hat er sich der Urkundenfälschung schuldig gemacht. Mildernde Umstände wurden ihm zugebilligt, zumal höhere Werte nicht in Betracht kamen. Dem Verurteilten wurde Strafaufschub und Bewährungsfrist bis 1. Oktober 1930 gewährt.

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Im Bereiche des Landesfinanzamts Karlsruhe.

Ernannt: Zum Oberregierungsrat der Regierungsrat Erhardt in Konstanz unter Versetzung als Vorsteher an das FA. Lüdenscheid (LFA. Bezirk Münster); zu Steuerassistenten die Zollassistenten Lauer in Kleinlaufenburg beim FA. Villingen (1. 8.), Raphael in Bellingen beim FA. Weinheim (10. 6.), Retsch in Benggen beim FA. Tiengen (15. 6.), Stang in Inzlingen beim FA. Osterburken (14. 7.), Stubenrauch in Au a. Rh. beim FA. Heidelberg (15. 6.); zum Zollrat der Zollamtmann Rudi in Lauda (1. 8.); zu Zollinspektoren die Oberzollsekretäre Kappenberger in Breisach (1. 6.), Schröder in Gatenhofen, Vogt in Kappel (1. 6.); zum Oberzollsekretär der Zollsekretär Jüngling in Radolfzell (1. 6.); zu Zollsekretären die Zollassistenten Duffner in Basel, Wickert in Neuenburg, Ebner in Rheinheim (1. 7.), Geiger in Karlsruhe, Rauh in Singen, Schäfer in Wintersdorf, Schley in Kehl, Jahn in Lahr, Heidel in Marau, Schira in Tengen, Holz, Fischer, Grüttner, Klettenheimer, Dürkop in Karlsruhe, Helberg in Adelsheim, Hoffmann in Lörrach, Beil in Pforzheim, Davids in Freiburg (1. 8.); zu Zollassistenten die Zollbetriebsassistenten Glatzner in Luttingen, Vogler, Pfeifer, Maier, Graf, Gäng, Weber, Hamburger in Konstanz, Läufer in Erzingen, Gromer, Spannagel, Herling, Heckmann, Pfaff, Fuchs, Roth, Zink, Schreiner in Kehl, Grundel in Neuburgweier, Raab in Elchesheim, Braun in Wollmatingen, Laber, Klauser, Jägle in Riedern, Etermann in Reichenau, Gebert, Salzmann in Hohentengen, Bitsch, Zimpfer in Weil-Friedlingen, Doid, Grab in Weil-Leopoldshöhe, Heger, Kaiser, Rombach in Gottmadingen, Zifter in Randegg, Gebhard in Singen, Hindenberger, Egenhofer in Oehningen, Schwab in Dingelsdorf, Welte, Steinebrunner in Waldshut, Röthele in Greffern, Beyle in Wyhl, Ludäscher in Helmlingen, Wagner, Moser, Schatz in Gailingen, Kramer in Lörrach, Weber, Göpfrich in Eberfingen, Boch, Kirchenmann, Köstel in Freistett, Bühler in Füzen, Steidle, Ernst in Neuenburg, Schwarz in Grimmelshofen, Häfner in Schlatt a. Rh., König in Riedheim, Hörth in Ottenheim, Himmelsbach in Sasbach, Zimmermann in Bad. Rheinfelden, Barth in Wiechs, Adam in Wintersdorf, Uhl in Wyhlen, Mutschler in Herdern, Greiner in Säckingen, Rinderle in Füzen, Reimold, Geiger in Burgheim, Herbstreith in Dogern, Martin in Horn, Brüderle in Hartheim, Werle in Steinmauern, Heß, Schuhmacher, Rigling in Plittersdorf, Wolz in Istein, Bauer in Altenheim, Salm in Stollhofen, Molitor in Kirchen, Dürrschnabel in Schlatt a. Rh. (1. 4.), Zolldiätar Schmidt in Bühl (1. 7.); zum Zolloberwachtmeister die Zollwachtmeister Dietrich in Karlsruhe, Ziegegang in Mannheim, Schreiber in Karlsruhe (1. 7.).

Zurückgenommen: die Ernennung des Zollassistenten Barth in Konstanz zum Steuerassistenten beim FA. Villingen (16. 7.).

In den Ruhestand versetzt: Steuerassistent Lörner in Freiburg (FA.-Stadt), 1. 12).

Auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt: Obersteuerinspektor Haas in Bruchsal (1. 11.), Obersteuersekretär Eschberger in Tiengen (1. 12.) und Steuerassistent Braunagel in Mannheim (FA.-Stadt), 1. 11.).

Entlassen: Steuersekretär Holzwarth in Durlach (11. 7.); die Steuerassistenten Droll in Baden (12. 7.) und Leimstoll in Lörrach (16. 8.).

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Fachlehrerin Frieda Wernigk an der Handelsschule in Lahr zur planmäßigen Fachlehrerin daselbst.

Ernannt: Revisionsinspektor Otto Bierling zum Rechnungsrat (Ministerialrechnungsrat) beim Evang. Oberkirchenrat.

Planmäßig angestellt: Fachlehrer Burkard Müller an der Handelsschule in Heidelberg.

Versetzt: Zeichenlehrer Helmut Waldvogel am ehem. Lehrerseminar in Ettlingen in gleicher Eigenschaft an die Aufbauschule (Aufbaurealgymnasium) daselbst.

Dem Ende entgegen geht mein
Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe.
Nur noch wenige Tage haben Sie Gelegenheit sich für billiges Geld Schuhe zu kaufen, die nicht nur modern, sondern auch von erster Qualität sind.
Schuhhaus Max Oswald sen.
Kaiserstraße 168. 28112

Südfrankreich
Industrie- u. Handelsvertreter
Sitz Marseille
übernimmt Aufträge.
Zuschriften u. Nr. G5032 an die Badische Presse.

Immobilien
Gedland oder Wiesen 1—2 Morgen zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. B5049 an die Badische Presse.

Zu verkaufen: Sofort beziehbar
eine im vorderen Murgtal gelegene Villa, Bahnstation, enthaltend 6 Zimmer mit Zubehör, elektr. Licht, Wasserleitung und Gas vorhanden, dazu gehört ein 1000 qm großer Zier-, Obst- und Gemüsegarten. Die Lage ist frei, mit Aussicht aufs Gebirge. Angebote unter Nr. 4614a an die Badische Presse.

Café-Restaurant
od. gutgehende Wirtschaft von Selbstreflektant zu kaufen ges. evtl. auch Pacht. Angeb. u. Nr. G5007 an die Bad. Presse.

Eck-Laden
2 große Schaufenster, prima Geschäftslage, mit 10jährigem Mietvertrag, mäßiger Miete, für Lebensmittel, Obst und Gemüse, Metzgerei, Fischhandlung vorzügl. geeignet, besonderer Umstände halber, bei Uebernahme der modernen Einrichtung, zu verkaufen. Bar erforderlich 6000 RM. Evtl. Wohnung vorhanden. Angebote unter Nr. B5027 an die Badische Presse.

Wellblechbauten
Auto-Garagen, Lagerhallen, Fahrradständer, Jagdhütten

Bremerhütte, Geisweid, Kreis Siegen
Vertreter Wilh. Jötten, Stuttgart, Postfach 64

Ich suche zu kaufen od. zu pachten ein gutgehendes
Geschäft
od. Filiale. Eil-Angeb. u. Nr. B5011 an die Badische Presse.

Zu verkaufen:
Wohnhaus
Nähe der elektr. Bahn Baden-Baden—Oos, mit 3 Vierzimmerwohnungen, eine Wohnung sofort beziehbar, Anzahlung 15 000 Mk., 1922 erbaut, daher steuerfrei. Angebote unter Nr. 4539a an die Bad. Presse erbeten.

Haus
groß. Garten, in d. Albsiedlg., bei 3—4000 Anzahlg. sof. zu verkauf. Angebote u. Nr. B5025 an die Badische Presse.

Holstein. Marschhengst „HEINZ"

Die Reit- und Fahrschule zu Elmshorn liefert Holstein
Wagen- u. Reitpferde
Geschäfts- u. Ackerpferde
zu festen Preisen direkt v. Züchter bezogen A15
Ausbildung junger Leute im Reiten, Fahren etc. — Prospekte gratis. — Adr.
Verband der Züchter des Holsteiner Pferdes

Verkaufe in bester ruhiger Lage der Weststadt, Nähe Haydnplatz, laut Mietsvertrag demnächst frei werdendes hochherrschaftliches
Einfamilienhaus
von erster hiesiger Firma erstellt, in Ia baulichem und innerem Zustande, 9 Zimmer im 1. und 2. Stock und 8 überw. gerade Zimmer im 3. Stock, elektr. Licht, Zentralheizung, Vorkriegserstellungswert 20 000 M, für 97 000 RM. Angebote von ernsthaften Selbstinteressenten unter Nr. 21565 an die Badische Presse erbeten.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Sonderangebote in
Herrenartikel

Oberhemden	Zefir	6.50, 4.95,	3 75
Oberhemden	Bielefelder Fabrikat	10.50, 9.50	8.50
Einsatzhemden		2.60, 2.40, 2.10	1.95
Einsatzhemden	zweifädige Ware	4 50, 3.90, 3.30	2.80
Nachthemden		7.25, 6.25, 5.50	3.95
Unterhosen u. Unterjacken		3.15, 2.60, 2.45	1.75
Selbstbinder	Kunstseide	95 ₰, 75 ₰	45 ₰
Selbstbinder	reine Seide, mod. Muster	2.80, 2.25	1.75

Pullover, Sportstrümpfe, Hosenträger, Sockenhalter in großer Auswahl.
Schneyer Karlsruhe
Kaiserstraße 59 · Werderplatz · Rheinstraße 40
Bettenspezialgeschäft: Ecke Werderplatz / Wilhelmstraße

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 23. Sept. (Eigener Drahtbericht.) An der Abendbörse konzentrierte sich das Geschäft auf den Elektromarkt und hier wieder fast ausschließlich auf Ges. f. el. Untern. Im übrigen lagen die anderen Werte behauptet, da jegliche Anregung fehlte. Der Schluß der Börse war bei gehaltenen Kursen befestigt.

6proz. Reichsanleihe 87.25, Reichsanleihe I 54.85, dto. III 14.5, Schutzgebiete 9.15, 4.5proz. österr. Schatzanweisungen 27, 4.5proz. Rumänier 18.37, 5proz. Silbermexikaner 19.25, 3proz. Silbermexikaner 11.37, 5proz. Goldmexikaner 36.25, 4proz. Goldmexikaner 26, Anatolier I 22, dto. II 19.75, Monastier 20.12.

Barmer Bankverein 145 Ultimo, Bayer. Hypothekenbank 165, Kommerzbank 174 Ultimo, Danatbank 230.25, Deutsche Bank 165.75, Dresdner Bank 153.5, Metallbank 139, Reichsbank 173, Oesterr. Kredit 41.37.

Buderus 107.75 Ultimo, Gelsenkirchen 151, Harpener 200.5, Kali, Aschersleben 170 Ultimo, Westeregeln 181 Ultimo, Mannesmann 170.35 Ultimo, Phönix 110 Ultimo, Braunkohlen 243 Ultimo, Rheinstahl 291 Ultimo, Walzwerke Heilbronn 178, Laurahütte 83, Vereinigte Stahl 123.5.

Deutsche Reichsbahnvorzüge 99.5 Ultimo, Hapag 149.5, Lloyd 150.

Brauer Binding 338, AEG. 185 Ultimo, Bergmann 199 Ultimo, Deutsche Erdöl 148.5 Ultimo, Scheideanstalt 211 Ultimo, Elektr. Licht 216.75, Eßlinger Maschinen 81.5, Farben 295.25, Felten 138.5 Ultimo, Frankfurter Maschinen 73, Goldschmidt 129.37 Ultimo, Hand u. Neu 52, Holzmann 195.25 Ultimo, Junghans 107.5, Lahmeyer 181, Mainkraft 123.5, Metallgesellschaft 191 Ultimo, NSU. 112.5, Rütgerswerke 95.5, Schuckert 204.75, Siemens u. Halske 298, Südd. Zucker 138, Thüringer Lieferung 113, Voigt u. Häffner 198, Wanß u. Freytag 162, Zellstoff Aschaffenburg 199 Ultimo, Waldhof 316, Ges. f. el. Untern. 288.

Nachbörse: Farbenindustrie 295.

Warenmarkt.

Metalle.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: Sept. — bez., 110 G 112 B, Okt. — bez., 111 G 111.50 B, Nov. — bez., 111.50 G 112 B, Dez. — bez., 111.75 G 112.25 B, Jan. 112 bez., 112 G 112.25 B, Febr. — bez., 112.25 G 112.50 B, März — bez., 112.50 G 112.75 B, April 113 bez., 112.75 G 113 B, Mai — bez., 113 G 113.25 B, Juni — bez., 113.25 G 113.50 B, Juli — bez., 113.25 G 113.75 B, Aug. 114 bez., 113.75 G 114 B. Tendenz: behauptet.

Blei: Sept. — bez., 42.50 G 43.50 B, Okt. 42.75—42.50 bez., 42.50 G 42.75 B, Nov. — bez., 42.75 G 43.25 B, Dez., Jan. — bez., 43 G 43.25 B, Febr. — bez., 43 G 43.75 B, März — bez., 43.25 G 43.50 B, April — bez., 43.25 G 43.75 B, Mai 43.75 bez., 43.75 G 44 B, Juni — bez., 43.75 G 44 B, Juli 44 bez., 44 G 44.25 B, Aug. 44.25 bez., 44 G 44.25 B. Tendenz: schwächer.

Zink: Sept. — bez., 54.25 G 55.25 B, Okt. — bez., 54.50 G 55 B, Nov., Dez. — bez., 54.75 G 55 B, Jan., Febr., März — bez., 54.25 G 54.75 B, April, Mai, Juni, Juli, Aug. — bez., 54.25 G 54.50 B. Tendenz: abgeschwächt.

London, 23. Sept. **Metallschlußkurse:** Kupfer per Kasse 54⅛—3/16, Kupfer per 3 Monate 54.9/16—⅝, Settlement 54⅛, Elektrolytkupfer 61½ bis 62, best selected 60—60¼, best strong sheets —, Zinn nahe Sicht 270⅝ bis 271, Zinn entfernte Sicht 269—¼, Settlement 271, Blei nahe Sicht 21¼, Blei entfernte Sicht 21.9/16, Settlement 21⅛, Zink nahe Sicht 27⅛, Zink entfernte Sicht 27⅛, Settlement 27⅛, Quecksilber 21¾—22, Platin —.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 23. Sept. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz fest; Sept. 126½, Dez. 130, März 133¾. — Mais: Tendenz stetig; Sept. 95¾, Dez. 97½, März 100¼. — Hafer: Tendenz stetig; Sept. 46¾, Dez. 48½, März 50⅝. — Roggen: Tendenz unregelmäßig; Sept. 96¾, Dez. 96⅝, März 100. (Alles in Cents je Bushel).

Newyork, 23. Sept. **(Funkspruch.) Weizenterminschlußkurse.** Weizen Domestic: Tendenz stetig; Sept. 130¾, Dez. 133. — Weizen Bonded: Tendenz geschäftslos.

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten.

Mannheim, 23. September.

Die großen Schwankungen auf den Weltmärkten fanden am hiesigen Platz in dieser Woche ihren Ausdruck in vermehrter Zurückhaltung der Käufer. Ueber die Zuverlässigkeit der canadischen Ernteschätzung herrscht noch keine Sicherheit; man ist sich heute noch im Zweifel darüber, ob die erhöhten Ziffern des Ackerbaubüros zutreffend sind und muß abwarten bis Druschergebnisse vorliegen. Verwunderlich erscheint es manchen Kreisen, daß Nordamerika trotz der gesunkenen Preise mit großen Mengen Weizen am Markte ist, zumal, da von Rußland und Argentinien absolut kein Verkaufsandrang zu verspüren ist. Es hat daher den Anschein, als ob die nordamerikanische Landwirtschaft trotz der sonst in Amerika günstigen Wirtschaftslage keineswegs auf Rosen gebettet ist, denn sonst würde sie sich nicht genötigt sehen, ihre Ware zu den stark ermäßigten Preisen zu verkaufen. Auch dieser Umstand nötigt zur Vorsicht, denn man erinnert sich, daß Nordamerika Erntemengen hat, die größer zu sein scheinen als im Jahre 1923, in dem der Preis an der Chicagoer Börse bis auf unter 100 Cents zurückfiel. Außerdem haben die Käufe in den letzten Wochen den Handel bisher nur Geld gekostet, weil sich die Erwartung, es seien die Grundpreise erreicht, keineswegs bestätigt hat. Das Geschäft am Weizenmarkt blieb unter diesen Umständen klein. Die letzten Forderungen lauteten für die 100 Kg., in Gulden, cif Rotterdam: Barusso, 79 Kg., schwimmend, 14.05, desgl. 78½ Kg., Oktober-Abladung, 14.00, desgl. 15. Oktober ausgehender Dampfer 13.97½; Rosa Fé, 78½ Kg., 14.25; Hard Winter II, alle Häfen, 13.95, Pacific 14.00, Oktober 14.15, Gulf 14.12½; I., schwimmend, 14.05; Red Winter, mit Knoblauch, schwimmend und Oktober—Dezember, 13.55, ohne Knoblauch 13.80; Manitoba III, September—Oktober, 14.10, IV 13.60; Australweizen, transbords Antwerpen, 14.50; inländischer Weizen, je nach Herkunft und Beschaffenheit, 26 bis 27 RM., franko Mannheim.

Am Roggenmarkt hat das Angebot auch in dieser Woche größeren Umfang infolge der verspäteten Ernte nicht angenommen; da auch die Roggenmühlen es mit dem Kauf nicht eilig haben, weil die Roggenmehlkäufer sich abwartend verhalten, so ist eine nennenswerte Preisveränderung nicht eingetreten, nur ausländischer Roggen war infolge größerer Zufuhren etwas billiger angeboten mit 25.50—26 RM. (Vorwoche 25.50—26.25); badischer Roggen kostete 25.50—25.75, pfälzischer 25.75—26, hessischer gleichpreisig.

Aus der Pfalz und Rheinhessen hat sich größeres Angebot für Braugerste entwickelt, das auf die Durchschnittsqualitäten, die zum Teil unter den Witterungsverhältnissen gelitten haben, preisdrückend wirkte. Es hat den Anschein, als ob die Gersten aus der Nordpfalz eine weitere Preisminderung herbeiführen würden. Demgegenüber bleiben Ausstichqualitäten zu erhöhten Preisen gesucht. Man verlangt für die 100 Kg. ab Station: vorderpfälzische Gerste 30—31, Pfälzer 29, Nordpfälzer 28/25, rheinhessische 27—29, badische 28—28,25, Taubergerste 27 und unterfränkische Gersten 26.50—27.50 RM. Geschäft mit ausländischer Gerste kommt zur Zeit nur wenig in Frage. Für dänische Braugersten verlangt man 30—31, für tschechoslowakische, verzollt, franko hier, 34—36 RM.

Hafer lag unverändert, da das Angebot in guter, trockener Ware bisher nicht größer geworden ist.

Die Forderungen für Mais lauteten etwas höher. Die Ernteaussichten in den Vereinigten Staaten sind in der letzten Zeit recht ungünstig geworden, was entsprechende Preiserhöhungen an der Chicagoer Börse zur Folge hatte. Die argentinischen Ablader sind mit erhöhten Forderungen gefolgt, indem sie sich auf die gute europäische Nachfrage stützen. Im Waggongeschäft wurden 19.50—19.75 RM. für die 100 Kg., mit Sack, franko Mannheim, bewilligt.

Das Mehlgeschäft ist klein geworden. Zu Wochenbeginn gingen die Mühlen mit ihrer Forderung für süddeutsches Weizenmehl Spezial 0, auf 39 RM. zurück, was zu Abschlüssen anregte, heute forderten sie wieder 39.25 RM. Zusgesamt kann die Lage, auch für spätere Termine, als stetig, aber ruhig bezeichnet werden. Roggenmehl in 70prozentiger Ausmahlung, süddeutscher Provenienz, kostete zuletzt 34.75, 60prozentig 36—36.25 RM.

Futtermittel blieben bei geringen Umsätzen behauptet. Es kosteten die 100 Kg. Biertreber mit Sack, inländische, 16.50—17, argentinische, waggonfrei Mannheim, Oktober—Dezember lieferbar, 17—17.25, Malzkeime, mit Sack, 16, Weizennachmehl 24, Weizenfuttermehl 17, Weizenkleie 13.25—13.50, Maisschrot 21, Raps 35—36 RM. Die übrigen Artikel lagen unverändert.

Am süddeutschen Tabakmarkt war das Hauptereignis der im Einschreibungsweg vorgenommene Verkauf der Grumpen des Landesverbandes bayerischer Tabakbauvereine. Es gelangten 1000 Zentner, roh, was etwa 300 Zentnern verarbeitungsreifer Ware entspricht, zum Angebot. Bezahlt wurde, je Zentner, in RM.: für Tabak von Waldsee 45.50—48, Otterstadt und Schifferstadt 46, Westheim 48, Heiligenstein und Mechtersheim 48.50, Lingenfeld und Niederlustadt 43, Neuhofen 55, Schwegenheim 52.50, Dudenhofen und Hanhofen 57, Harthausen 58.25, Geinsheim 56.25 bis 56.50, Gommersheim und Freisbach 56.50, Iggelheim 57, Haßloch 55.50, Rheingönnheim 57.50, Kuhardt 50, Hagenbach 45, Rheinzabern—Rülzheim—Jockgrim 46, Erlenbach 46, Hanna 50—52, Hatzenbühl 55, Offenbach 43, Herxheim 45, Sondernheim 42, Ottersheim und Knittelsheim 45. Die Inlandsernte 1927 wurde in der Hauptversammlung des Landesverbandes bayerischer Tabakbauvereine, die in dieser Woche in Rheinzabern (Pfalz) stattfand aufgrund von Unterlagen, die aber durchaus nicht absolut zuverlässig seien, mit schätzungsweise 375 000 Zentnern angegeben, ein Ergebnis, das den Markt nicht belaste. Hinsichtlich der Qualität drohe die derzeit herrschende trostlose Regenperiode vielerorts zu beschädigen, was gut vom Felde gekommen sei. Die voraussichtlichen Preise für helles Sandblatt wurden auf 100 RM. je Zentner, für braungelbes auf 80—90 RM. geschätzt. Für etwa 50 000 Zentner pfälzische Tabake, die für die Zigarrenverarbeitung in Frage kommen, nimmt man bei guter Glimmfähigkeit, Leichtigkeit, Dünnrippigkeit und Blattigkeit einen Zentnerpreis von 60—70 RM. an.

Die Rheinschiffahrt war in der letzten Zeit etwas besser beschäftigt, weil die Ankünfte an den Seehäfen sehr zugenommen haben. Jedoch reicht infolge des guten Wasserstandes der Schiffsraum vollständig aus. Die Frachten sind bisher infolge dieses hohen Wasserstandes — augenblicklich hat der Oberrhein Hochwasser — auf dem jetzigen Stand geblieben, der teilweise niedriger ist als im Frieden. Die Erzfrachten von Rotterdam nach den Ruhrhäfen betragen für die Last von 2000 Kg., bei freiem Schleppen, 70 Cents bei ¼ und 80 Cents bei ½ Löschzeit. Die Frachten stellen sich von den Seehäfen für prompte Partien von Rotterdam nach Mannheim auf Fl. 2.00, von Antwerpen nach Mannheim auf Fl. 2.25 je Tonne. Für Oktober wird ein Zuschlag von 25—50 Cents verlangt. Die Anschlußfracht kostet je Tonne von Mannheim nach Karlsruhe Fl. 1.00, nach Straßburg, je nach Größe der Partie, Fl. 1.50—2.00. Die Schiffsfracht von der Ruhr nach Mannheim, exklusive Schlepplohn, beträgt, je Tonne, 1—1.10 RM., von der Ruhr nach Karlsruhe 1.20 und von der Ruhr nach Straßburg 1.50—1.60 RM., der Schlepplohn von Rotterdam nach den Ruhrhäfen, je Last von 2000 Kg., 45—50 Cents nach Tarif, von der Ruhr nach Mannheim 1.10, von Mannheim nach Karlsruhe 0.35 bis 0.40, von Mannheim nach Straßburg 0.75—0.85 RM. die Tonne. In der letzten Zeit sind namentlich viele holländische Kohlen nach dem Oberrhein gegangen. Die Fahrt nach Basel ist weiterhin offen und infolge des guten Wasserstandes recht lebhaft. Der Verkehr ist heute bereits doppelt so groß, als er im Baseler Hafen im ganzen Vorjahr war.

G. H.

Keine Kohlenpreiserhöhung.

Erneute Ablehnung durch den Reichswirtschaftsminister.

hd. **Berlin,** 23. September.

Im Reichswirtschaftsministerium fand heute mit den Vertretern des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats eine eingehende **Aussprache über die Lage des Ruhrbergbaues** statt. Nach dem Ergebnis der Besprechungen ist **mit einer Erhöhung der Ruhrkohlenpreise nicht zu rechnen.**

Das Reichswirtschaftsministerium erkannte auf Grund der vorgelegten Unterlagen zwar die schwierige Lage des Ruhrbergbaues an, glaubte aber mit Rücksicht auf die Gesamtlage von der bisher in der Preisfrage eingenommenen Haltung nicht abweichen zu können.

GV. Zellstoffabrik Waldhof.

Genehmigung der Kapitalserhöhung.

H. **Mannheim,** 23. Sept.

In der G.-V. waren 387 975 Stimmen vertreten. Zur Beschlußfassung standen die **Kapitalerhöhung um 7,14 Mill. RM** unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes durch Ausgabe von 200 Stück 7proz. Komulative zu 115 Prozent rückzahlbare Vorzugsaktien Lit. A zu je 700 M mit 6fachem Stimmrecht für 70 M Kapital in den drei bekannten Fällen und durch Ausgabe von 70 000 Stammaktien zu je 100 M.

Der Vorsitzende, Kommerzienrat Dr. Frank gab **zur Begründung eine lange Erklärung** ab, der wir folgendes entnehmen:

Das Geschäftsjahr 1927 hat ähnliche gute Erträge wie das Vorjahr gebracht. Der Absatz hat sich weiter entwickelt. Die Gesamtproduktion des Konzerns im Jahre 1926 hat bereits 268 000 To. Zellstoff und 94 000 To. Papier betragen. Die Inbetriebnahme von Kehlheim wird die Zellstofferzeugung auf 300 000 To. steigern. Durch die englische Anleihe wurden etwa 20 Millionen RM Bankschulden mit ihren Zinslasten beseitigt und die Gesellschaft in die Lage versetzt, auf dem Holzgebiet Eindeckungen zu billigen Preisen vorzunehmen. Der normale Kapitalbedarf der Gesellschaft war gedeckt. Am Weltmarkt drückte sich deutlich eine Tendenz zur Uebersteigerung der Erzeugung aus. Die Verwaltung halte jedoch eine Verbrauchssteigerung für durchaus unwahrscheinlich. Namentlich als Lieferanten von Kunstseidenzellulose glaube sie, daß die Chancen der Gesellschaft noch nicht erschöpft seien. Es sei ihr auch gelungen, durch Verminderung der Herstellungskosten trotz gesunkener Preise rentabel zu arbeiten. Man wolle aber auch in Zukunft gerüstet sein und behalte im Auge, eventuell Fabrikationsstätten im Ausland zu errichten, wo die Produktionsbedingungen günstiger seien, wenn die Verhältnisse in Deutschland sich nicht änderten. Von den neu zu schaffenden 7 Millionen RM Stammaktien sollen 2 Mill. RM vorerst zurückgehalten werden, für die ein bestimmter Zweck heute noch nicht besteht. Man wolle aber in der Lage sein, erforderlich werdende Entschlüsse bezüglich herantretender Projekte sofort fassen zu können. Vorverkäufe durch Banken der Gesellschaft seien nicht erfolgt. Falls die Verwertungsaktien nicht für Angliederungszwecke gebraucht werden sollten, würden sie den Aktionären zum Bezug angeboten werden. Der Bezugskurs von 225 Prozent sei in Aussicht genommen worden, als die Aktien der Gesellschaft etwa 300 Prozent notierten. Inzwischen sei er nahe an 400 Prozent heraufgegangen und dann wieder gesunken. Man habe sich aber vorbehalten, den Ausgabekurs entsprechend der Börsenlage am Tag der G.-V. festsetzen zu lassen. Die **Verwaltung schlage nunmehr vor, die 5 Mill. RM Aktien zum Kurse von 200 Prozent,** und zwar auf 5 alte eine junge Aktie zu 100 RM anzubieten. Auf die neuen Vorzugsaktien könne man nicht verzichten, weil die Selbstständigkeit der Gesellschaft unter keinen Umständen angetastet werden dürfe. Den Vorteil aus dem Bestehen dieser Vorzugsaktien habe lediglich die Gesellschaft selbst. Die Verwaltung glaube Anspruch auf das Vertrauen der Aktionäre zu haben.

In der **Diskussion** wandte sich Rechtsanwalt Dreyfuß-Karlsruhe gegen die Kapitalserhöhung, die eine Verwässerung der in dem inneren Wert der Aktien liegende Reserve bedeute, gegen den Ausgabekurs, der auch mit 200 Prozent noch zu hoch sei, gegen die Ausgabe von Vorratsaktien und gegen die Schaffung von neuen Vorzugsaktien. Die ganze Kapitalserhöhung halte er für nicht notwendig.

Nach einer kurzen Gegenerklärung des Vorsitzenden erfolgte die **Abstimmung,** in der der genannte Oppositionsredner als einziger Aktionär mit 216 Stimmen gegen die Verwaltungsanträge stimmte und Protest zu Protokoll gab. Die 5 Mill. RM Stammaktien übernimmt das bekannte Bankenkonsortium der Gesellschaft und bietet sie den Aktionären derart an, daß auf 5 alte Aktien zu je 100 RM eine neue zu 100 RM bezogen werden kann. Die 2 Mill. RM nicht zur Ausgabe gelangenden Stammaktien werden zunächst zu 100 Prozent übernommen und zur Verfügung der Gesellschaft zum gleichen Kurs gehalten. Bis zur Ausgabe ruht die Dividende.

Drahtmeldungen.

hd **Frankfurt,** 23. September.

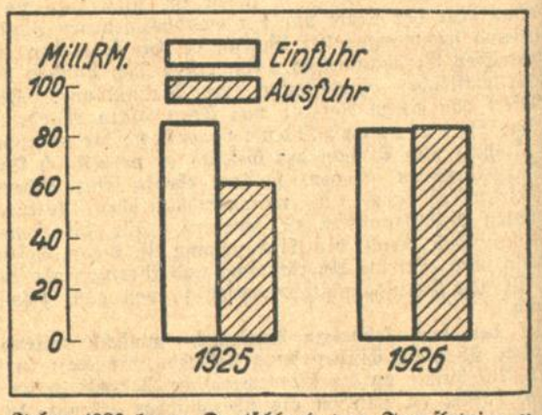
Der Abschnitt der **Deutschen-Bank-Notes** wurde bei der Auflegung in Amsterdam sehr rasch und mehrfach überzeichnet. Es sind also auch, wie in Newyork, nur sehr geringe Beträge zur Zuteilung vorhanden.

Die **Reichelbräu-A.-G. in Kulmbach** wird auf die Stammaktien wieder 20 Prozent und auf die Vorzugsaktien wieder 6 Prozent Dividende verteilen.

Neuer Pfandbrieftyp. Die Preußische Pfandbrief-Bank, Berlin, veröffentlicht im heutigen Anzeigenteil eine Bekanntmachung, wonach 5 000 000 GM. ihrer bis 1. April 1933 unkündbaren 7½prozentigen Gold-Hypotheken-Pfandbriefe Em. 46, als Teilbetrag einer Neuemission von 20 000 000 GM. zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden. Der Zeichnungspreis beträgt 97¾ Prozent. Die Einführung an der Berliner Börse ist mit 98¼ Prozent in Aussicht genommen. Daneben wird noch eine Zinsvergünstigung von einem halben Monat gewährt. Der 7½prozentige Zinsfuß stellt eine neuartige Erscheinung auf dem Anlagemarkte dar, die Beachtung finden dürfte. Dem uns von der Bank bereits zur Verfügung gestellten Prospekte entnehmen wir u. a. noch die folgenden Angaben: Die Deckung der Gold-Pfandbriefe besteht in Feingold-Hypotheken auf städtische und ländliche Grundstücke, für die ein dauernd gesicherter Ertrag nachgewiesen sein muß. Die Beleihungen sind ausschließlich erststellig und halten sich der Höhe nach gegenüber den sorgfältig ermittelten Werten der Grundstücke in engen Grenzen. Nach der jetzt in der Durchführung begriffenen Aufnahme der Landwirtschaftlichen Pfandbriefbank wird der Umlauf an Emissionspapieren mehr als 300 000 000 GM. betragen.

Zum Abschluss des deutsch-jugoslawischen Handelsvertrages.

Vor einigen Tagen erfolgte die Unterzeichnung des deutsch-jugoslawischen Handelsvertrages. Wie sich der deutsch-jugoslawische Handelsaustausch in den beiden Jahren 1925 und 1926 gestaltet hat, darüber gibt auf Grund der deutschen Handelsstatistik das folgende Schaubild einen Ueberblick. Es zeigt sich, daß sich die deutsch-jugoslawische Handelsbilanz vom Jahre 1925 und 1926 zu Gunsten Deutschlands wesentlich gebessert hat. Im Jahre 1925 war nämlich die Einfuhr von Jugoslawien wesentlich größer als die Ausfuhr nach Jugoslawien. Demgegenüber war die deutsch-jugoslawische Handelsbilanz im Jahre 1926 ziemlich im Gleichgewicht.



Im Jahre 1926 bezog Deutschland von Jugoslawien u. a. für 9,3 Mill. RM. Obst- und Südfrüchte, für 8,5 Mill. RM. Fleisch und Speck, für 20,4 Mill. RM. Eier und für 3,9 Mill. RM. Getreide und Mehl. Andererseits führte Deutschland im gleichen Jahr nach Jugoslawien aus: für 12,3 Mill. RM. Textilien, für 11,3 Mill. RM. Eisenwaren, für 6,9 Mill. RM. Farben und Chemikalien, für 9,5 Mill. RM. Maschinen, für 3,4 Mill. RM. Metallwaren, für 2 Mill. RM. elektrische Maschinen und elektrotechnische Erzeugnisse und für 2,4 Mill. RM. Leder und Lederwaren.

Deutsche Anleihestatistik 1925/27.

Die Diskonto-Gesellschaft veröffentlicht soeben eine Statistik der deutschen öffentlichen und privaten Anleihen im In- und Auslande von 1925/27. Danach wurden im Jahre 1926 im Inlande insgesamt Anleihen im Betrage von 1 551 780 000 RM. aufgenommen und in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres 958 250 000 RM. Auf den Monatsdurchschnitt gerechnet, ergibt sich eine Zunahme von 129 320 000 RM., bezw. auf 136 890 000 RM. im laufenden Jahre. Es entfielen auf öffentliche Anleihen im Jahre 1926 1 224 830 000 RM. und auf private 326 950 000 RM. In den ersten acht Monaten d. Js. beliefen sich die öffentlichen Inlandsanleihen auf 798 Mill. RM. und die privaten auf 160 250 000 RM. Für den Monatsdurchschnitt ist demnach bei den öffentlichen Anleihen eine Steigerung von 102 070 000 RM. auf 114 Millionen RM. und bei den privaten ein Rückgang von 27 250 000 RM. auf 22 890 000 RM. eingetreten. Die Anleiheaufnahme im Ausland ist von 109 360 000 RM. im Monatsdurchschnitt 1925 und 142 060 000 RM. im Monatsdurchschnitt 1926 auf 98 710 000 RM. im Durchschnitt der ersten acht Monate d. Js. zurückgegangen, und zwar war sowohl die öffentliche, als auch die private Anleiheaufnahme im Auslande geringer. Insgesamt wurden im Auslande untergebracht im Jahre 1925 an öffentlichen Anleihen 800 030 000 RM. und an privaten 512 160 000 RM., im Jahre 1926 965 350 000 RM. bezw. 739 410 000 RM. und in den ersten acht Monaten d. Js. 416 450 000 RM. bezw. 373 230 000 RM. Die Befriedigung des inländischen Anleihebedarfes erfolgt demnach bereits seit dem vorigen Jahre zum überwiegenden Teile im Inlande.

Industrie und Handel.

Verein für Chemische Industrie A.-G., Frankfurt. Gegenüber der in Kreisen der holländischen Aktionäre der Allgemeene Norit Mij vertretenen Meinung, daß der Interessengemeinschaftsvertrag mit dem Verein für Chemische Industrie A.-G. für die Rentabilität der Allgemeene Norit Mij nachteilig sei, hörte der DHD., daß die Geschäftsführung der beiden Unternehmungen unabhängig voneinander sei. Die auf Grund des Interessengemeinschaftsvertrages zwischen ihnen vorzunehmende Verrechnung erfolgten über das Amsterdamer Verkaufssyndikat. In Deutschland ist kürzlich eine Norit-Verkaufsstelle G. m. b. H. gegründet worden. Der DHD. erfährt hierzu noch, daß die kürzliche Mitteilung der Verwaltung des Vereins für Chemische Industrie über einen günstigen Geschäftsgang sich lediglich auf das alte Holzverkohlungsgeschäft bezieht, während die neu aufgenommene Produktion von aktivierter Kohle zunächst unberücksichtigt geblieben sei.

Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat, Essen-Ruhr. In der Mitgliederversammlung am Donnerstag wurde die Umlage für Juli auf 1 RM., für August auf 1.25 RM. festgesetzt. Es wurde beschlossen, die Verkaufsbeteiligungen bis auf weiteres in Kohle am 45 Prozent (bisher 40 Prozent), in Koks um 60 Prozent (wie bisher) und in Briketts um 66 Prozent (bisher 62½ Prozent) zu verringern.

Mechanische Weberei A.-G. in Zittau. Wie bereits angekündigt, hat sich die Gesellschaft unter den Nachwirkungen des vorjährigen Brandes gezwungen, für das Geschäftsjahr 1926/27 eine Dividendenminderung vorzunehmen: Während im Vorjahre eine Dividende von 7 Prozent gleichmäßig auf Stamm- und Vorzugsaktien verteilt wurde, bringt die Gesellschaft für das am 30. April 1927 abgelaufene Rechnungsjahr neben der satzungsgemäßen Vorzugsdividende nur eine Dividende von 4 Prozent auf die Stammaktien zur Ausschüttung. Da der Umsatz infolge Stillstandes durch den Brand stark zurückgeblieben war, zeigt der Rohgewinn (einschließlich Vortrag) gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang von 1 433 279 RM. auf 1 118 566 RM., während andererseits allgemeine Unkosten, Steuern, soziale Lasten usw. nur von 1 003 063 RM. i. V. auf 835 569 RM. vermindert werden konnten. Es verbleibt sonach bei 104 765 (i. V. 75 063) RM. Abschreibungen nur ein Reingewinn von 178 232 (365 184) RM., aus dem schließlich noch ein Betrag von 14 745 RM. vorgetragen wird.

Vom deutschen Steinsalzsyndikat. Bei dem bald seit drei Jahren bestehenden Steinsalzsyndikat sind durch die bekannten Forderungen der Deutschen Solvay-Werke A.-G. (Beanspruchung eines Kontingents von zunächst 400 000 Tonnen, die später auf 360 000 Tonnen ermäßigt wurde, und zwar von einer Gesamtproduktion von durchschnittlich 1.6 Mill. Tonnen, wovon etwa 0.8 Mill. Tonnen auf das Inland und der Rest auf das Ausland entfallen) Differenzen entstanden, die zu der gemeldeten Kündigung des Syndikats durch die beiden süddeutschen Salzwerke Heilbronn A.-G. und die württembergischen staatlichen Werke Friedrichshall-Jagstfeld führten. Diese beiden Werke empfingen infolge der erwähnten Forderung der Solvay-Werke eine wesentliche Bedrückung ihrer eigenen Situation. Es sollen bekanntlich in der Zwischenzeit Einigungsverhandlungen stattgefunden haben, wobei früher verlautete, daß durch die ausgesprochene Kündigung der süddeutschen Werke eine Auflösung des Syndikats nicht unbedingt erfolgen müßte. Einstweilen hat man sich jedoch schon auf einen Preiskampf eingestellt. Nunmehr wird die in der Syndikatsversammlung im vorigen Monat gewählte Kommission am 29. September in Berlin zusammentreten, um vielleicht noch eine Verständigung mit den Solvay-Werken zu erreichen. Eine außerordentliche Gesellschafter- und Mitgliederversammlung des Steinsalzsyndikats wird sich am 30. September mit der durch die süddeutsche Kündigung eingetretenen Situation im Steinsalzsyndikat befassen.

Der Preiskampf der englischen Eisenindustrie gegen das kontinentale Eisen. Die englische Stahlindustrie wird bekanntlich künftig solchen Kunden einen Preisnachlaß gewähren, die sich verpflichten, nur britisches Stahleisen zu beziehen. Auf Ausfuhrsendungen bezieht sich der Preisnachlaß nicht. Die in Aussicht gestellten Ermäßigungen sind teilweise recht beträchtlich. Nach offiziellen Mitteilungen der englischen Stahlindustrie betragen sie 7 Sh. 6 d. je Tonne für Träger, 5 Sh. je Tonne für Stahlblech gewöhnlicher Qualität für alle Zwecke (ausgenommen Kesselblech) in einer Stärke von 3/16" und mehr, Formeisen gewöhnlicher Qualität, Winkeleisen, T-Eisen, U-Eisen in allen Abmessungen, Rundeisen, Vierkanteisen, Sechskanteisen von 3" und mehr, Flacheisen über 5" breit. Ein weiterer Nachlaß tritt ein bei Bestellungen größerer Mengen und bei glatten Spezifikationen. In diesen Fällen kann der Gesamtpreisnachlaß z. B. für Träger 12 Sh. betragen.

Chilesalpeter für die baltischen Staaten. Die Zentralverbände der Einkaufsgenossenschaften in Finnland, Lettland, Estland und Litauen haben miteinander in Verbindung getreten, um den direkten Bezug von Chilesalpeter aus Chile zu organisieren. Hierdurch sollen die Verladeunkosten und die Vermittlergebühren in Hamburg vermieden werden.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh ist mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater

Herr Hugo Kübler
Dipl.-Ing.

unerwartet rasch an einem Herzschlag verschieden.

In tiefer Trauer:
Bertha Kübler, geb. Kaufmann
Fritz Kübler, Dipl.-Ing.
Hans Kübler, cand. mach.

KARLSRUHE, den 23. September 1927.
Vorholzstraße 33.

Die Feuerbestattung findet Montag, den 26. September, nachmittags 3 Uhr statt. B1543

Reg.-Baumeister **Bruno Laurson**
Wilma Laurson, geb. Nagel
Vermählte 22731
Karlsruhe, 24. September 1927

Hedwig Keller
Rudolf Kastner
VERLOBTE
OPPENAU (Renchtal) — KARLSRUHE Roonstraße 19

ZURÜCK!
Dr. med. Rob. Schwank
Parkstraße 9 — Telefon 2513
23186

Feiertage wegen 22725
sind unsere Geschäftsräume
Dienstag, den 27. September
und
Mittwoch, den 28. September
geschlossen.
STRAUS & Co.

Technikum Lage Lippe — INGENIEUR-SCHULE
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Textilindustrie. Gebrannte Werkmeister-Abteilungen. Stud.-Kasino. Lehrpläne frei.

Verschiedenes

Perfekte
Hausschneiderin
nimmt noch einige Kunden an. Angebote unt. L5036 an die Badische Presse.

Dauerwellen,
Wasserwellen, mod. Haararbeiten. (F.W.1367)
Damen-Salon Albert, Werderstr. 18.

Lastkraftwagen-Transporte
werden äußerst preiswert ausgeführt. Anfragen unter Nr. 23210 an die Badische Presse.

Saure Mostäpfel
Ia. Qualität, aus dem Gebiet von Loiret und Yonne erhalten Sie direkt durch M. Georges Flandrin, 23 rue Victor-Guichard, Sens (Yonne) Frankreich. (A2565)

Pfannkuch
Eingetroffen
1 Waggon
süße Tafeltrauben
Pfund **45** Pfg.
1 Waggon 22755
Bananen
schöne, gelbe Früchte
Pfund **45** Pfg.
solange Vorrat.
Benutzen Sie die Gelegenheit: Bananen sind nahrhaft u. billig
Pfannkuch

Tücht. Metzger
sucht noch einige Hausschlachtungen oder Aushilfe. Angebote u. Nr. P5015 an die Bad. Pr.

Unterricht

Wer erteilt Nichtakademiker
Fecht-Unterricht
Angebote u. Nr. Q5016 an die Badische Presse.

Kapitalien

Hypotheken
Restkaufschillinge, sowie Forderungen aller Art zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 2177a an die Badische Presse

5000 GMk.
gegen Hypothek mit 8% auszuleihen. Angeb. u. Nr. E5030 an die Badische Presse.

Darlehen
7 bis 800 M gegen dreifache Handsicherheit auf ein viertel Jahr gegen hohe Vergütung gesucht. Angebote u. Nr. M5013 an die Badische Presse.

Geschäftsmann mit eig. Haus wünscht
5000 Mark
aufzunehmen gegen jede gewünschte Sicherheit. Gefl. Angebote unter Nr. X4998 an die Badische Presse erbeten.

Junger, tüchtiger Geschäftsmann am hiesigen Platze sucht zur Erweiterung seines Geschäftes
2—3000 Mk.
von Privathand aufzunehmen. Gute Sicherheit u. pünktl. Zinszahlung garantiert. Angebote u. Nr. 22741 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Männlich

Seriöse **Vertreter**
hier und auswärts gesucht, v. bedeut. Herrentuchhaus zum Besuch v. Privatkundschaft (an Beamte Teilzahlung). Angebote u. Nr. 22727 an die Badische Presse.

Brauchen Sie
PERSONAL
Sie finden solches für jedes Gewerbe durch eine **kleine** Anzeige in der Badisch. Presse

VERTRETER
für äußerst lohnende und gute Sache, die überall mit bestem Erfolg eingeführt, gesucht. Angebote u. Nr. F.H.1079 an die Bad. Pr. Fil. Hauptpost.

Wir suchen gut eingeführte und fundierte
Lederhandlung
(oder Grossist), die **dauernd reisen** läßt, zum Vertrieb eines im Westen gut eingeführten Qualitäts-Gummiabsatzes. Gute Verdienstmöglichkeit. Sichere Firmen erhalten evt. Auslieferungslager. Angebote mit Referenzen unter Nr. A2637 an die Badische Presse.

Weiblich

Jüngere, gewandte
Kontoristin
per sofort gesucht. Angeb. an Leo-Werke A.-G., Lager Karlsruhe, Marienstr. 63. (B1513)

Gesucht wird junges
Mädchen
o. Frau f. leichte Hausarbeit v. ½1—3 Uhr in kinderl. Haush. Adr. erfr. u. Nr. X5023 i. d. B. P.

Junges
Mädchen
zur Mithilfe im Haushalt tagsüber sofort gesucht. Angebote unter Nr. 22657 an die Badische Presse.

Jung., ehrl. (F.W.1362
Mädchen
nicht unt. 17 J. alt. für tagsüber in Haush. sof. ges. Vorzust. Samstag nachm. Morgenstr. 43, I.

Kräftig. **Stundenmädchen**, 17—20jährig, in bess. Haushalt zur Beihilfe sof. ges. (B1517) Kriegsstraße 188, part.

Tüchtiges, fleißiges
Mädchen
auf 1. Oktober gesucht. **Pension Gengelin**, Seminarstr. 4. (B1535)

Gesucht wird in gute Dauerstellung ehrliches, fleißiges
Mädchen
mit gut. Zeugnissen. Zu erfragen u. Nr. Z5050 in der Badischen Presse.

Perfektes
Zimmermädchen
mit guten Zeugnissen, auf 1. Okt. od. später gesucht. Jahnstr. 20. (23268)

Mehr Milch, mehr Fett, mehr Eier

Schutzmarke
erzielen Sie bei regelmäßiger Beifütterung von M. Brockmanns gewürztem Futterkalk „Zwerg-Marke" (Mischung). — Die Qualität macht's! Nur echt in Orig.-Pack. — nie lose — in Apotheken, Drogerien u. einschläg. Geschäften. Interessante Druckschriften kostenfrei! Wo nicht, durch
M. Brockmann Chem. Fabrik m.b.H., Leipzig-Eutr. (921
Brockmanns Vieh Lebertran-Emulsion „Osteosan"
fördert zusehends Wachstum und Gedeihen!

Stellengesuche

Weiblich

Mädchen, 16½ Jahre, sucht tagsüber Stellung in bess. Hause, auf 1. od. 15. Okt. Angeb. u. Nr. F.H. 1086 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Zuverl., sehr kinderlb.
Mädchen
sucht Stelle als Kinderfräulein. Angebote unt. Nr. 22729 an die Badische Presse.

Thüringerin, 30 Jahre alt, perfekt in allen häusl. Arbeiten, einschl. Kochen, Plätten, Nähen, Musik (Klavier), sucht passende
Stellung
zur selbständigen Führung des Haushalts evtl. auch frauenl. Angebote unter Nr. H5033 an die Badische Presse.

Perfekte Stenotypistin und Buchhalterin
gestützt auf erstklassige Zeugnisse, sucht an hiesigem Platze aussichtsreiche Stellung. Gefl. Angebote unter Nr. F. H. 1078 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

2 große, helle Zim. als
Büro
geeignet, auf 1. Okt. zu verm. Näh. Stefanienstraße 66, II. (F.H.1023

Schön., leeres Zimmer beizb., el. Licht, an berufst. Frl. od. Herrn a. 1. Okt. zu vm. Fasanenstraße 2, part., lks. (Eckhaus Kaiserstr.) (B1450)

2 große, helle
Räume
(Moltkestraße, Straßenbahnhaltestelle) m. Licht u. Wasser, für Werkstätte od. Lagerraum geeignet, auf 1. Okt. zu vermiet. Angebote u. Nr. 22743 an die Badische Presse.

— Laden —
mit Wohnung in Bühl (Baden), gute Lage, sof. zu vermieten. Angebote unter Nr. Y4874 an die Badische Presse.

Wohnung, 2 Zimmer, möbl., Küche, gr. Ver., Gartenl., in gut. ruhig. Hause z. vm. Angeb. u. K5010 an die Bad. Pr.

3 sch. unmöbl. Zimmer (beschlagnahmefrei) mit Badz. als Küche (Balk., Heiz.) zu vm. Westendstraße 67, III. (B1457)

1 Zimmer mit Küche in gutem Hause, an berufstät. Dame zu vermieten. Angebote unt. Nr. F5031 an die Badische Presse.

Gut möbl. Zimmer p. sof. od. spät. z. verm. Yorkstr. 7, 3 Tr. (B1476

ERSTENS:
Kaffee Hag ist eine Mischung aus besten mittel- und südamerikanischen Kaffees von edlem Geschmack und feinstem Aroma. Er ist in jedem einschlägigen Geschäft zu haben.
Das Paket kostet R.M. 1.90

Schön möbliertes
Zimmer
an solides Fräulein auf 1. Oktober zu vermieten. Yorkstr. 23, II., r. (21513

Habe **großes Lager** in
neuen Wein- u. Mostfässern
von 50–600 Liter zu billigsten Preisen.
Küferei Zink
21515 Karlsruhe.

Ein groß., gut möbl. **Zimmer** el. L., Nähe Mühlb. T., auf sofort zu vermieten. Westendstr. 57, 3. Stock. (F.H.1077)

2 gut möbl. Zimmer für Dauermieter, möglichst mit Bad u. Telefon zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 22711 an die Badische Presse.

Für Fräulein in fester Stellung möbl. Zimmer gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. M5012 an die Bad. Pr.

Mietgesuche

Jung. Ehep., Reisender in sich. Stellg., sucht auf 1. od. 15. Oktober 2 Z.-Wohnung (Neubau). Angeb. m. Preis u. Nr. F.W.1352 an die Bad. Pr. Fil. Werderplatz.

2 ja. berufst. Arbeiter, Brüder, suchen ein einf. möbl. Mansardenzimm. Südst. Angeb. (B1531) Augartenstr. 87, III., r.

Leeres od. einf. möbl. **Mansardenzimmer** in der Südstadt gesucht. Angebote u. Nr. F.W. 1366 an die Bad. Pr., Filiale Werderplatz.

Fräul. sucht auf 1. Okt. gut möbl., heizb., mögl. separates **Zimmer.** Angebote u. Nr. M5037 an die Badische Presse.

Zimmer

Gesucht: separat. möbl. Zimmer (möglichst Hochparterre, ohne Frühst.) von ruhigem Herrn (oft auf Reisen). Möglichst Innenstadt, auch Ettlingerstr. u. Nähe Bahnhof. Angebote unter Nr. C4953 an die Bad. Pr.

3–4 Z.-Wohnung
mit Bad, von kinderl. Ehepaar per sof. od. später gesucht. Vordr.-Karte vorhanden. Angebote u. F. H. 1074 an die Badische Presse Fil. Hauptpost.

Preußische Pfandbrief-Bank, Berlin
— Gegründet 1862 —

Die Bank legt zur Zeichnung auf:

Goldmark 5 000 000.—
7½%ige Gold-Hypotheken-Pfandbriefe Em. 46
— als Teilbetrag einer neuen Emission von GM 20 000 000 —
Gesamtkündigung bis 1. April 1933 ausgeschlossen
Stücke über GM 3000, 1000, 500, 100
mit halbjährigen Zinsscheinen per 1. April und 1. Oktober

Zeichnungspreis: 97¾%, frei von Börsenumsatzsteuer. In Aussicht genommener Einführungskurs an der Berliner Börse 98¼%.

Zeichnungsfrist: 24. September bis 15. Oktober 1927.

Zeichnungsstellen: alle deutschen Banken und Bankfirmen, Spar- und Girokassen, soweit sie Bankgeschäfte betreiben, und die Emissionsbank selbst.

Zinslauf der Pfandbriefe beginnt am **1. Oktober.** — Bezahlung der Stücke hat bis 15. Oktober zu erfolgen. — Stückzinsen werden jedoch bis 15. Oktober nicht berechnet. Bei Eingang des Gegenwerts vor dem 15. Oktober werden 5% Depositalzinsen vergütet. — Höhe der Zuteilung und früherer Schluß der Zeichnung bleiben vorbehalten. — Lieferung der Stücke nach Erscheinen.

Prospekte und Anmeldungsformulare sind bei den Zeichnungsstellen und bei der Emissionsbank erhältlich.

Berlin W 9, im September 1927. **Der Vorstand.**

Suche für 1. Okt. nach Dortmund in Arzthaushalt (2 Personen) ein
katholisches Mädchen.
Zu erfragen Adlerstr. 22 Stb., III., b. Birkhofer. (B1516)

Nettes, freundliches
Lehrmädchen
in hiesiges Schuhgeschäft gesucht. Angebote unter Nr. M5024 an die Badische Presse.

Putzfrau
für Büro sofort gesucht. Meldungen Kaiserstraße Nr. 175, III. (B1540)

Junges, braves
Mädchen
19 Jahre alt, Thüringerin, erfahren in Haushalt und Bügeln, sucht Stellung in angenehm., klein. Haushalt. Angeb.: **Luise Häuseroth**, Karlsr.-Daxlanden, Krämerstr. 29, pt. B1497

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
Schöne, neu herg. 4 Z.-Wohng. geg. ebensolche. Fr.-Miete 50 M. Näh.: Brauerstr. 15, pt. B1519

Zu vermieten

Lagerraum
evtl. mit Büro sofort od. später zu vermiet. **Albrecht u. Co.,** Rüppurrerstr. 34, hint. im Hofe. (20073)

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (B1398) Sofienstraße 13, III.

Gut möbl. Zimmer (Preis 25 M), an sol. Frl. zu vermiet. (B1477 Goethestr. 12, 4. Stock.

Gut. möbl. Zimmer mit 2 Betten, a. 1. Okt. zu vermieten. (B1479) Marienstr. 36, 2. Stock.

Einfach möbl. Zimmer m. Kost an 1 od. 2 sol. Arb. bill. z. vm. (B1162 Ettlingerstraße 21, part.

G. möbl. Zimmer, el. L., 1 od. 2 Bett., z. vermieten. Ludwig-Wilhelmstr. 2, II. r. (B1389

Gut möbl. Zimmer an sol., bess. Herrn sof. od. 1. Okt. zu vermiet. Herrenstr. 56, IV. B1482

Freundl. möbl. Zimm., in g. H., an berufst. Frl. zu verm. Preis 25 M. Kriegsstr. 186. (B1498)

Möbl. Zimmer sof. an berufst. H. zu vermiet. Brauerstr. 1, 2. St., lks. (B1500)

Sonniges, geräumiges Balkonzimmer, gut einger., zu verm. (B1315) Kaiserstraße 186, III.

Amalienstr. 9, ist ein gut möbl. Zimmer mit el. L. z. verm. (B1520)

Gut möbl. Zimm., sep. Eing., el. L., zu verm. Luisenstraße 31, part. (F.W.1361)

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn auf sof. oder spät. zu verm. (B1530) Adlerstraße 1a, IV.

Schönes, gut möbliert. Mansardenzimmer auf 1. Oktob. zu verm. Pension Gengelin, Seminarstr. 4. (B1536)

Schöne Zimmer
größeres u. klein., sep. Eing., part., gut möbl., el. L., mäßig. Preis, zu verm. Kern, Werderstr. Nr. 87, part. (B1524)

Scheffelstr. 58, 4. Stock, ist frdl. möbl. Zimmer m. 2 Bett an Herrn sof. zu vermieten. (B1505

Ein sehr ruhiges, frdl., gut möbliertes
Zimmer
auf sofort od. 1. Okt. an soliden, berufstät. Herrn od. Dame zu verm. Pr. 30 M, Ofen, elektr. Licht. H. Hagemann, Kalliwodastr. 4, III. (Haltestelle Philippstraße.) (F.H.1083)

Sehr schön möbl.
Zimmer
in gutem Hause, an sol. Herrn sof. od. spät. zu verm.: Yorkstr. 43, III. (B1444)

Zwei geräumige, helle
Büroräume
in günstigster Lage sofort zu vermieten. Eilangebote unter Nr. 22691 an die Badische Presse.

Pfannkuch
Eine Delikatesse für Jedermann!
Neue Linsen
Pfund **45** Pfg.
Frankfurter Würstchen
3 Paar **1.25**
Neues Delikateß-Sauerkraut
Pfund **11** Pfg.
Schönes bayer. Rauchfleisch
mit Rippen **1.65**
ohne Rippen **1.75**
5% Rabatt!
Verlangen Sie Rabattmarken!
22757
Pfannkuch

Badisches Landestheater

Samstag, 24. Sept. 1927
* B 3 Th.-Gem. 1201—1300.

Viel Lärmen um Nichts

Ein Schauspiel von Shakespeare. In Szene ges. v. Felix Baumbach.

Don Pedro — Dahlen
Leonato — Höcker
Don Juan — Brand
Claudio — Leitgeb
Benedikt — Kloeble
Antonio — Gemmecke
Balthasar — Keinath
Broachio — Schulz-Breiden
Conrad — Graf
Holzapfel — Herz
Schleewein — Müller
Schreiber — Mehner
Hero — Bertram
Beatrice — Willer
Ursula — Quaiser
Margaretha — Silber
Pater — Kienscherf
Wache Prüter u. Ostholt

Anfang 8 Uhr
Ende 10½ Uhr.
1. Rang u. 1. Sperrsitz 5 Mark.
Sonnt., 25. Sept.: Zum 1. Mal: Boris Godunow Im Konzerths.: Unsere kleine Frau. Mo., 26. Sept.: Macbeth.

MOZART
Täglich 8½ Uhr
Kabarettvorstellung
KEIN EINTRITT
KEIN WEINZWANG
Eugen Kistner

Wiener Hof
Gemütlichstes Kabarett am Platze
TANZ
Eintritt frei. 22208

Gasths. zu den 3 Kronen
Ecke Kronen- und -Zähringerstrasse-
Neuer süsser Wein
empfiehlt
B1514 **Ferd. Weber.**

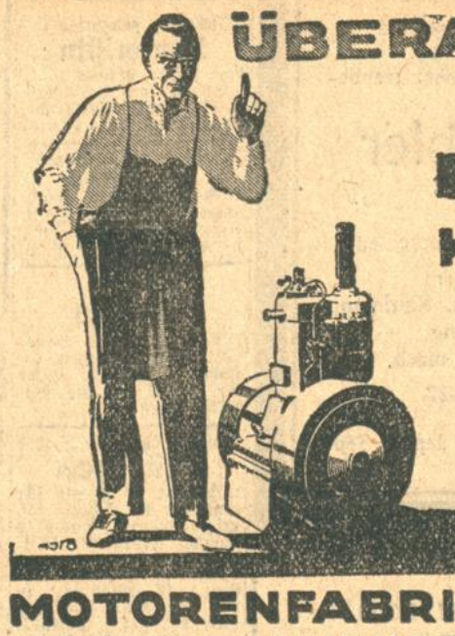
„Karlsruher Herbsttage“ 1927

Kulturelle, wirtschaftliche, sportliche Veranstaltungen

9.—16. Oktober: Festwoche des Bad. Landestheaters (Erstaufführungen in Oper u. Schauspiel).
1. Oktob.: Südwestdeutscher Heimatabend mit Festspiel
2. Oktob.: vorm.: Festzug „Im Zeichen des Verkehrs“
nachmittags: Hindenburg-Spiele (Sport)

Badische Komponisten- und Dichterabende des Landestheaters u. Bad. Konservatoriums für Musik. Große Konzerte und Vorträge. Ausstellung der Karlsruher Künstlerschaft. Sonderausstellung der Majolikamanufaktur. Gastechnische Ausstellung in der Landesgewerbehalle mit Vortragskurs. Führungen in den Museen und Sammlungen. — Karlsruher Herbstpferdemarkt. Schaufensterschmückung des Karlsruher Einzelhandels. „Karlsruhe im Blumenschmuck“ (Wettbewerb des Gartenbauvereins) u. a. m. 21758

Prospekte und Auskünfte: Verkehrsverein Karlsruhe.



ÜBERALL ist der **DEUTZ KLEIN-DIESEL** Bauart PM die beste Antriebsmaschine

MOTORENFABRIK DEUTZ A.-G.
Zweigniederlassung: FRANKFURT/MAIN Taunusstraße 10
Ingenieurbüro KARLSRUHE i. B. Hirschstr. 105

Gesellschaft für geistigen Aufbau

Heute Samstag, 24. Sept., abends 8 Uhr im Saale des **Bad. Konservatoriums** (Sofienstraße 47)
Dr. Rudolf K. Goldschmit, Heidelberg
spricht über
Thomas Mann
nnd der Weg des deutschen Romans.

Mitglieder Eintritt frei. Nichtmitglieder 3 Mk. und 2 Mk. Mitglieder der Ges. f. d. Bildung Theaterkulturverband, Kantgesellschaft und Kfm. Verein erhalten Karten zu 1 Mk. 21309
Vorverkauf: A. Bielefelds Hofbuchhandlung.

Landw. u. Gewerbeausstellung Ettlingen
vom 17.—25. September 1927.
Täglich geöffnet von 9-7 Uhr
Vorzugstage von Freitag bis Sonntag
Kombinierte Fahrkarten der Albtalbahn einschl. Eintritt **80 Pfennig.**
Sonntag, ½2 Uhr: FESTZUG
4 Uhr Watthalden letzte Aufführung:
Der Schultheiß von Ettlingen
Vorverkauf: Musikalienhandl. Müller, Karlsruhe.
5½ Uhr: Auf dem Ausstellungsplatz:
100 Meterlauf d. Weltrekordmeisterin Frl. Gladitsch-Ettlingen.

Naturtheater Durlach
Lerchenberg
Sonntag, den 25. Sptember 1927 und folgende Sonntage von nachmittags 3 Uhr bis ½7 Uhr:
PRECIOSA
Schauspiel in vier Aufzügen von P. Alex. Wolff.
Musik von Karl Maria v. Weber
200 Mitwirkende / Massenchöre / Tänze
Ausführ.: Gesangverein Nähmaschinenbauer Durlach.
Preise: 60 Pfg., 1.— RM., 1.50 RM.
Wegrichtung: Weiße Pfeile. Freikarten für die bisherige Spielzeit haben für diese Aufführung keine Gültigkeit.
Vorverkauf: in Durlach: Musikhaus Weiß; in Karlsruhe: Musikalienhandlung Fritz Müller. Daselbst sind auch Textbücher zu haben. 20939

Café Grüner Baum
Heute ab 4 Uhr: **TANZ** 22717

SONNTAG, den 25. September 1927
von 6 Uhr an: **Grosses Konzert im Felseneck** Kriegsstraße 117

PARKSCHLÖSSLE
DURLACH — Idealer Aufenthalt.
Heute und morgen Sonntag ab 4 Uhr **TANZ!** B1542

Kirchweihfest Blankenloch.
Gasthaus zur Krone
Sonntag und Montag B1501
TANZ
Gute Weine, ff. Küche, eigene Schlächterei, wozu freundlichst einladet **August Hörner**

Brennholz
19820 trockenes, grob und fein gemischt
Markstahler & Barth
Tel. 6496 u. 6497. — Neureutherstraße 4

Vermietung 2½ Tonnen
Schnell-Lastwag.
für Stadt- u. Landfahrten, zu billigst. Preisen. Telephon 4591. (B1499)

Wer besorgt
Umzug Schwetzingen nach Karlsruhe?
Angeb. m. Preis u. Nr. R5017 an die Bad. Pr.

PLAKATE
Neues Sauerkraut
Süsser Apfelmost
Neuer Wein
Neuer süßer Wein
erhältlich
Ferd. Thiergarten
Buch- u. Kunstdruckerei
Verlag der Bad. Presse

Knielingen.
Am Montag den 26. September, nachmittags 6 Uhr wird im Rathaus ein junger, zuchtuntauglicher **Farren** versteigert. (4639a)
Bürgermeisteramt.

Farren-Versteigerung.
Die Gemeinde Bietigheim, Amt Rastatt, versteigert am Donnerstag, den 29. September 1927, nachmittags 2 Uhr, im Farrenstall, einen jung., fetten, zur Zucht untauglichen **Rindfarren,** wozu Steigerungs-Liebhaber eingeladen werd.
Bietigheim, den 19. September 1927. (4577a)
Der Gemeinderat:
Rittler, Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Die Inhaber der im Monat Februar 1927 unt. Nr. 2894 b. m. Nr. 5692 ausgestellten bezw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 8. Oktob. 1927 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.
Karlsruhe, (22679)
den 24. Sept. 1927.
Städt. Pfandleihkasse.

UNION-THEATER
Kaiserstraße 211
Täglich! Der Großfilm!
„Liebe im Rausch“
Kolonialskandal
Die Erlebnisse einer Europäerin in Japan und China.
Der Film wurde in Japan und China aufgenommen! 22733

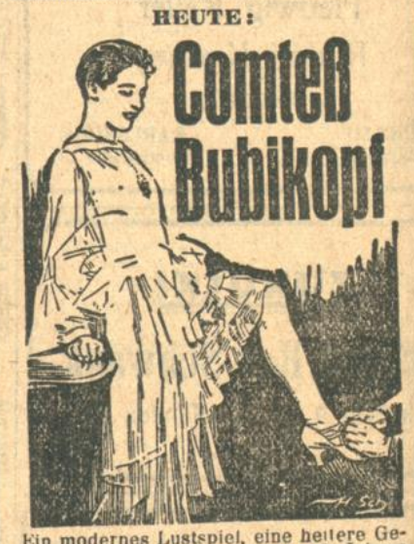
Palast-Lichtspiele
Herrenstrasse 11
Täglich!
Der größte deutsche Lustspielerfolg des Jahres 1927:
Die Hose
Skandal in einer kleinen Residenz
oder 21531
Das verlorene Damenhöschen
nach der bekannten Komödie von Carl Sternheim.
Hauptdarsteller:
Werner Krauss / Jenny Jugo.

Dieses feinsinnige, künstlerisch hochstehende Lustspiel erntete bei seinen Aufführungen in München und Frankfurt jubelnden Beifall. Werner Krauss in seiner Rolle als Theopold Maske ist geradezu glänzend und hat wohl noch in keinem Film seine Kunst derartig walten lassen.

Hurrah! Wochend!
Lustspiel in 2 Akten
mit **Bimmel, Bammel, Bummel.**

Ufa-Wochenschau
Juwelen des Meeres

RESI denz Lichtspiele **WALDSTRASSE**
HEUTE:
Comteß Bubikopf



Ein modernes Lustspiel, eine heitere Geschichte für Leute von 18—80 Jahren in sechs Akten
In der Hauptrolle:
CARMEN BONI

Heimatlos
Ein Drama aus unseren Tagen in sieben Akten
Kennst Du Deine Heimat
Naturaufnahme.

Central-Lichtspiele
beim Rondellplatz
Heute! Heute!
Die spannende Sensation
D.-Zug des Grauens
Ein ganz großangelegter amerikanischer Sensationsfilm voll der spannensten Abenteuer in 7 Akten.
Hierzu: **Buster Keaton als Matrose.**
6 AKTE köstlichen Humors 6 AKTE

Linoleum f. 1 Zim. 20 M, Ausziehtisch 25 M, Vertiko 50 M, Kom. 20 M, Sofa 35 M, Diwan 45 M, 1tür. Schrank 25 M, 2tür. Schränke v. 35 M an, Waschkommoden u. Nachttische in großer Auswahl, Büfett 100 M, dunkel eich. Büfett mit Kred. 300 M, neue Küche 220 M, Trumeau 50 M, Matratzen, Federbetten, Kissen, bill. bei (B1491) **Walter,** Ludwig-Wilhelmstraße 5

Mahagoni-Vitrinen 100 u. 70 M, starke Chaiselongue, 28 M, sb. Küche, 45 M, zu verk. H. Sonntag, Herrenstr. 6. B1504

Tafelklavier gut erhalten, sofort bill. zu verkaufen. (B1515) Karlsruhe-Rüppurr, Asternweg 68.

Kleineres Klub-Sofa
neu, beste Arbeit im Auftrag billig zu verkaufen. Kaiser, Blumenstr. 3. Telefon 5970. (22685)

Gasofen
gut erhalten, ist preiswert abzugeb.: Kirschler, Herrenstr. 8. (B1529)

Lichtanlagen
kompl., 6 Volt, 30 u. 40 Watt, fabrikneu, Eisemann Pr. 220 M, Luma Pr. 190 M, zu vkf. Ang. u. S5018 a. d. B. Pr.

Hobelbank
sehr gut erhalten, mit Werkzeugschrank zu verkf. Kirschler, Herrenstr. 8. (B1528)

Federn-Pritschenwagen
25 Ztr. Tragkraft, billig abzugeben.
Ferd. Odenwald, Lackfabrik, Karlsruhe-Grünwinkel. (22713)

---

4 Tonner
Lastwagen
wegen Entbehrlichkeit zu M 800 in bar abzugeben. Wo? sagt u. Nr. 4640a die Badische Presse.

---

1 zweisitz. Opelwagen
9/24 PS., 6fach sehr gut bereift, m. der Neuzeit entsprech. Ausstatta., el. Licht, Anlass. u. Boschh. z. Preise von 1850 Rm. zu verkaufen. (B1502) Kaiserstr. 71, Laden.

Stock-Motorrad, neu bereift, für 80 M a. vkf. Ed. Fischer, Marie-Alexandrastr. 37, Tel. 6365. (B1521)

---

2 Damenräder
zu 25 und 50 Mark abzugeben. (B1523) A. Böttcher, Adlerstr. 40.

Herrenrad (Göricke) für 30 M, ein bereits neues **Damenrad** zu vk. **Irion,** Schützenstr. 40. (B1260)

Damenrad
Marke S. u. N., Germania, f. neu, f. 70 M zu verkf. Uhlandstr. 5, I. (F.S.1080)

Herren- u. Damenrad, so gut wie neu, 45 M, zu verkf. Werner, Schützenstr. 55, II (23022)

Wenig gebr. eleganter
Kinderwagen
preisw. zu verkf. Ludw.-Wilhelmstr. 19, 4. St., l. (B1506)

Schön., weiß. **Kinderliegewagen,** mod. Form (halbtief) zu verkf. Zähringerstraße 48, II. bei Weber. (B1539)

Wenig gebraucht.
Winter-Ueberzieher, Dunkelbl. Anzug, Bettwäsche, wß. Herren-Wäsche
billig zu verkf. Schillerstraße 26a, part. (B1533

Ca. 120 Anzüge und Mäntel,
ca. 200 Hosen
(aus besten Stoffen, neu angefertigt) zu bekannt billigen Preisen. (22681) Burtscher, Herrenbekleidung, Körnerstraße 9.

Tiermarkt

Junge Gänse
zum Stopfen zu verkf. Hagsfeld, Karlsruher Weg 3. (B1537)

Für Jäger!
Ein Langhaarteckel, 1½ Jahr, jagdlich sehr gut, pr. Stammb., hat zu vkf. Schwarzwaldstr. 79.

Gelegenheitskauf in gebrauchten Motorrädern
1 Zündapp-Motorrad mit elektr. Licht
1 Imperia-Motorrad, 350 ccm, mit elektr. Licht
1 Imperia-Motorrad, 1000 ccm.
1 Zündapp-Motorrad mit elektr. Licht
1 Imperia-Motorrad, 600 ccm, Sport, neuwertig, mit Niederrahmen, 2 Zylinder.
1 Hecker-Motorrad, 300 ccm, Fap-Motor.
1 Zündapp-Motorrad
1 Standard, 500 ccm (neuwertig).
Alle Maschinen im Auftrag billig zu verkaufen.
Emil & Wilhelm Göhler
Karlsruhe, Waldstraße 40 c.
(22749) Telefon 1519

Gelegenheit
4 Steuer PS. Mars-Motorrad
mit Beiwagen und Lieferungskasten
8/40 PS. Heim 6-Sitzer, sehr gut erhalten.
9/24 PS. Adler 6-Sitzer (billig), verkäuflich.
Adlerwerke vorm. Hch. Kleyer A.-G.
Filiale Karlsruhe, Zirkel 22 — Telefon 236.

Amtliche Anzeigen

Grundstückzwangsversteigerung

Am **Dienstag, den 27. September 1927, vorm. 9 Uhr,** wird das Grundstück Lab. Nr. 2963: 5 a 12 qm Hofreite (Baumeisterstr. 30 in Karlsruhe), worauf steht:
a) ein zweistöckiges Wohnhaus,
b) ein zweistöckiger Seitenwohnbau rechts an a),
c) ein „ „ an b) angebaut,
d) ein einstöckiger Schweine- und Hühnerstall,
e) ein „ Hinterbau
Schätzung ohne Zubehör: 28 000 RM
in den Diensträumen des Notariats IV, Kaiserstraße 184, II. Stock, Zimmer 10 im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 13. September 1927. (22876)
Badisches Notariat IV
Vollstreckungsgericht.

Karlsruher Herbst-Pferde-Markt
am Montag, den 3. Oktober 1927,
von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr in der ehemaligen Gottesauer Kaserne. (22994)
Städtisches Schlacht- und Viehhofamt.

Kaufgesuche

Nähmaschine
gebrauchte, noch gut nähend, zu kaufen gesucht. Anerbieten unter Nr. L4936 an die Badische Presse.

Zu kauf. ges. eine schöne
Gaszuglampe
und ein kleiner, guter Füllofen. Angebote unt. Nr. T5019 in der Badischen Presse abzugeb.

Bequemer
Leder-Clubsessel
zu kauf. ges. Preisang. u. W5022 a. d. B. Pr.

Ladentheke
ca. 3—4 Meter lang, sowie einige
Waren-Schränke
zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. N5038 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Größ. Met.-Kinderbettstelle m. Matr. bill. abzugeb. Körnerstr. 24, 3. Stock, lks. (B1527)

---

2 Nußbaumbett.
m. Sprungf.- u. Ueberматratz. zu verkf. Anzuseh. tägl. v. 10 U. morg. ab. Bachstr. 2. (B1509

Teppiche
deutsche Qualitäten liefert ohne Anzahlung
zahlbar
in 9monatlichen Raten
Teppichhaus Orient Frankfurt a. Main
Zeil 25.
Nr. 46. Erbitten Sie unverbindlich. Vertreterbesuch. (A2638)

Büfett, Kredenz
Serviertisch, Nähtisch u. versch. andere zu verkf. Anzuf. 9—12 U. (B1507 Bachstraße 36, 2. Stock.

Prachtvolles Büfett
185 cm br., m. Kredenz, eiche, 350 M, **Piano,** erstkl. Marke, kreuzsaitig, wunderb. Klang, 650 M zu verkf. Körnerstr. 38, H. II. Schölzke. (B1518)

---

2 neue, eich. Bettlad., à 60 Rm., 1 Warenschr. m. 36 Schublad., noch verschied. Fäch., 2,90 m weiß, pass. f. Kolonialw. od. Drogerie, 1 Holzfräsmaschine m. Motor 130 M, 1 Piano, Krause, 1 zweiräder. Handwagen, 1 rd. Tisch, geeignet f. Wirtsch. 12 Rm., z. vkf. Kaiserstr. 71, Lad. B1503